Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32151 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 26. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 688.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Oktober, November, Dezember
1.50 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
32100 Abonnenten
davon über **12000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

± Das Konkursjahr 1911 in Westfalen.

Entgegengesetzt wie im Reiche ist in Westfalen die Zahl der Konkurse im Jahre 1911 gegen die beiden Vorjahre zurückgegangen, den Verlustsummen nach ist jedoch 1911 in der Geschichte des westfälischen Wirtschaftslebens mit sehr schweren Lettern eingegraben. Die Zahl der neuen Konkurse betrug nur 408 gegen 563 in 1910 und 603 in 1909. Von ihnen betrafen 57 Nachlässe, 31 Handelsgesellschaften und 8 Genossenschaften. Die Fälle schwersten wirtschaftlichen Zusammenbruchs, bei denen der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Nichtvorhandenseins einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse abgewiesen wurde, bezifferten sich auf 84. Im Jahre vorher waren es 99. Einen erheblichen Anteil an den Zusammenbrüchen haben erfahrungsgemäß die größeren Großstädte in denen sich nicht nur das Wirtschaftsleben konzentriert, sondern wo sich auch die Unternehmungslust vielfach recht unerwünscht mit Waghalsigkeit und Leichtsinn paart. Hier ist auch das Mißverhältnis zwischen den neuen Konkursen und den wegen Massemangels abgewiesenen Konkursanträgen ein besonders krasses. In Berlin zum Beispiel betrug die Zahl der letzteren Fälle 50 Prozent der neuen Konkurse, in Hamburg 45. In den westfälischen Großstädten war sie bedeutend geringer; so betrug sie in Gelsenkirchen 25, in Dortmund 21, in Bochum nur 17 Prozent. Diese Unterschiede kennzeichnen den Charakter des Wirtschaftslebens der westfälischen Großstädte nur vorteilhaft.

Beendet wurden im Jahre 1911 wieder unbefriedigend wenig, nämlich nur 430 Konkurse; im Vorjahre waren es 478. Das ist ein neuer Beweis für die Berechtigung der altbekannten Klagen aus der Geschäftswelt. Unser Konkursverfahren funktioniert vielfach noch in mittelalterlicher Weise. Durch seine Langsamkeit, seine oft ganz unglaubliche Verschleppung werden Gemeinschuldner wie Gläubiger noch mehr geschädigt als unbedingt nötig ist. In nur 78 Fällen war es gelungen, den Konkurs innerhalb von sechs Monaten zu beendigen; 133 mal dauerte es 6—12 Monate, 113 mal 1—2 Jahre, 79 mal 2—4 Jahre, 18 mal 4—5 Jahre, 7mal sogar 5—10 Jahre und, man sollte so etwas nicht für möglich halten, zweimal selbst über 10 Jahre. Die ungünstigen Resultate drängen geradezu zu einer gründlichen Reform, wenn wir sie zum Beispiel mit den Verhältnissen im Königreich Sachsen vergleichen, das kommerziell wohl noch über der westfälischen Regsamkeit steht und auch mehr als doppelt soviel Konkurse zu verarbeiten hatte. Welch ein Unterschied aber in der Abwicklung! In Sachsen eine relativ rasche Promptheit, in Westfalen eine befremdende Langsamkeit, die sich mit der Beweglichkeit des übrigen Wirtschaftslebens der Provinz nur schwer vereinbaren läßt. In Sachsen wurden innerhalb des ersten Konkursjahres 67 Prozent aller beendeten Konkurse abgewickelt, in Westfalen nur 42 Prozent. Während sich in Westfalen 7 Konkurse 5—10 Jahre hingeschleppt hatten, waren es in Sachsen bei doppelt so hohem Bestande nur 5, und bei den 3—5 Jahre dauernden in Westfalen 11 Prozent, in Sachsen nur 4 Prozent. Das sind durchaus befremdliche Differenzen. Was in Sachsen möglich ist, sollte in Westfalen nicht unerreichbar sein. Dabei ist man in Sachsen mit den dortigen besseren Verhältnissen noch lange nicht zufrieden, und verlangt eine weitere Beschleunigung.

Angesichts solcher Zustände hat das Kaiserliche Statistische Amt Recht, wenn es andeutet, daß der zweckmäßigen Ausbildung des Zwangsvergleichs mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte. Es berechnet für das Reich den Vorteil, den die nicht bevorrechtigten Gläubiger infolge der geschlossenen Zwangsvergleiche gegenüber einer Durchführung des Verfahrens bis zur Schlußverteilung hatten, auf rund 7 Millionen Mark. In Westfalen ist der Zwangsvergleich nicht unpopulär. Es standen im vorigen Jahre neben 253 durch Schlußverteilung beendeten Konkursen 120 durch einen Zwangsvergleich erledigte. Das sind 28 Prozent aller Konkurse, eine sehr hohe Ziffer, denn der Reichsdurchschnitt beträgt nur 21,8 Prozent. Nach der Schuldenmasse, der Teilungsmasse und dem Ausfall auf die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen verteilten sich die beiden Beendigungsarten in Westfalen wie folgt:

	Schuldenmasse Mk.	Tilgungsmasse Mk.	Ausgefallen Mk.
Schlußverteilung	11 199 622	1 947 860	9 948 881
Zwangsvergleich	65 990 110	1 464 860	64 493 119

Zusammen gingen also über 74 Millionen Mk. in diesem einen Jahre verloren. Das ist die höchste Verlustziffer nicht nur unter sämtlichen preußischen Provinzen, sondern auch sämtlichen außerpreußischen Staaten. Selbst die Rheinprovinz und das Königreich Sachsen hatten nur einen halb so hohen Ausfall mit 39 bezw. 33 Millionen Mk. Da bei den Konkursen überwiegend das Handelsgewerbe in Mitleidenschaft gezogen wird, und die Zusammenbrüche ihren erschreckenden Umfang gewöhnlich erst durch unverantwortliche Kreditgewährung bekommen, liegen die Schlußfolgerungen, die der Handel aus der Konkursstatistik zu ziehen hat, ziemlich auf der Hand. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß das Kreditwesen unnötig erschwert werden müßte, Im Gegenteil kann es nur erwünscht sein, daß der Kredit da, wo er angebracht ist, auch billig und glatt gegeben wird. Was verlangt werden muß, ist etwas anderes, nämlich die laufende sorgfältige Kontrolle der weiteren Kreditwürdigkeit.

Im ganzen handelte es sich um ca. 38 000 Konkursgläubiger. Wie schwer dieselben getroffen wurden, zeigt ein Vergleich der auf einen Gläubiger entfallenden Durchschnittsverluste: Westfalen 3269 Mk., Rheinland 1048 Mk., Königreich Sachsen 700 Mk. In Westfalen kamen also überwiegend größere Schuldensummen in Frage. Umso befremdender ist die Kostenhöhe der westfälischen Konkurse. Das Verfahren absorbierte 13.5 Prozent der Teilungsmasse. Im Rheinland waren es nur 11 Prozent und in Sachsen 9.5 Prozent. Das legt die Forderung einer Verbilligung des Verfahrens nahe. Wenn anderwärts mit einer wesentlich geringeren Kostensumme auszukommen ist, wird das auch in Westfalen im Interesse des Schuldners und der ohnehin schon genug geschädigten Gläubiger gefordert werden müssen.

Unter den beendeten Fällen waren 4 Millionenkonkurse. In 32 Fällen handelte es sich um eine Schuldenmasse von 100 000 Mk. bis 1 Million Mk., 137 mal um 20 000 bis 100 000 Mk., 187 mal um 5000 bis 20 000 Mk., 60 mal um 1000 bis 5000 Mk. und 6 mal um weniger als 1000 Mk. Die gesamte Schuldenmasse belief sich auf 79,8 Millionen Mk. gegen nur 16,1 Millionen im Vorjahre, die Summe der ausgefallenen Beträge auf die nicht bevorrechtigten Forderungen auf 77 Millionen Mk. gegen 13,6 Millionen in 1910. Demnach bedeutet das Jahr 1911 für die an den westfälischen Konkursen beteiligten Gläubiger ein außerordentlich schweres Verlustjahr, wie überhaupt die 1911 er Konkursstatistik Westfalens im ganzen den denkbar ungünstigsten Eindruck macht und nicht nur vielfach an die ebenfalls sehr schlechten Hamburger Verhältnisse erinnert, sondern diese nach der schlechten Seite hin noch weit übertrifft, besonders was die Geringfügigkeit der zur Verfügung stehenden Teilungssummen anbetrifft.

Deutsches Reich.

⊙ Rückkehr des Prinzen Heinrich aus Kiautschou.

Wie wir hören, dürfte Prinz Heinrich von Preußen, der seit dem 21. ds. Mts. in Tsingtau weilt, Anfang Oktober die Rückreise auf dem Landwege nach der Heimat antreten. Der deutsche Gesandte in China, Freiherr von Haxthausen, wird sich demnächst nach Tsingtau begeben und mit dem Prinzen zusammentreffen. Dieser hat bereits einen Teil der in Kiautschou geschaffenen Einrichtungen, wie die Werft, die deutsch-chinesische Hochschule, usw. eingehend besichtigt und wird auch die sonstigen Anlagen in Augenschein nehmen. Ferner wird der Prinz demnächst Ausflüge in der Provinz Schantung unternehmen, um die Kohlenbergwerke und vor allem die reichhaltigen Lager an Eisenerzen, die bei Tschinglingtschen liegen, einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Ganz besonderes Interesse nimmt Prinz Heinrich an der Gründung eines Eisen- und Stahlwerkes im Schutzgebiet, das diese Eisenerzlager ausnutzen soll, da die Errichtung eines solchen als dringende wirtschaftliche Notwendigkeit anerkannt ist. Von maßgebenden Fachleuten und Kennern Ostasiens wird mit Recht betont, daß die Gründung eines solchen Werkes für die Zukunft von Kiautschou von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte. Ob Prinz Heinrich auch außerhalb der Provinz Schantung Reisen unternehmen wird, ist noch nicht bestimmt. Ein Besuch in Peking muß schon aus dem Grunde unterbleiben, weil die jetzige chinesische Regierung bisher von den Mächten noch nicht anerkannt ist und ein Besuch des Prinzen in der chinesischen Hauptstadt leicht zu Mißdeutungen Veranlassung geben könnte. Ganz besonders wird sich Prinz Heinrich auch angelegen sein lassen, mit der angesessenen Kaufmannschaft in Fühlung zu treten, um deren wirtschaftliche Wünsche und Bedürfnisse kennen zu lernen. Der Aufenthalt des Prinzen gilt überhaupt in der Hauptsache einer genauen Orientierung über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebiets und seines Hinterlandes, um dann nach Möglichkeit in dem Sinne einer gedeihlichen Entwicklung des Schutzgebietes wirken zu können.

⊙ Zweifel über die Beziehungen zwischen Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung.

Aus zahlreichen Anfragen von Arbeitgebern geht hervor daß über eine wichtige Frage des Zusammenhanges zwischen Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung noch vielfach irrtümliche Anschauungen herrschen, nämlich in bezug auf den Übergang eines Versicherungspflichtigen aus der Invalidenversicherung in die Angestelltenversicherung und von letzterer in die erstere zurück. In zahlreichen Betrieben kommt es vor, daß ein der Invalidenversicherungspflicht unterstehender Arbeiter in ein Angestelltenverhältnis übergeht, und dabei infolge der Überschreitung der Einkommensgrenze von 2000 Mark aus der Invalidenversicherung ausscheidet. Ebenso häufig wird der Fall eintreten, daß ein solcher Angestellter nach einer gewissen Zeit in das Arbeiterverhältnis zurückkehrt, und damit der Angestelltenversicherungspflicht nicht mehr unterliegt. Nun entsteht die Frage, auf welche Weise der Betreffende sich die Ansprüche, die er durch die Beitragsleistungen in beiden Versicherungen erworben hat, aufrecht erhält, um nicht die gezahlten Beiträge nutzlos geleistet zu haben. Die Frage ist auf Grund der beiden Gesetze folgendermaßen zu beantworten: Scheidet ein Arbeiter aus der Invalidenversicherung aus, weil sein Jahresarbeitsverdienst durch eine Beschäftigung als Angestellter 2000 Mark übersteigt, so hat er das Recht der Weiterversicherung in der Invalidenversicherung. Um die bisher erworbenen Ansprüche aufrecht zu erhalten, muß er während je zweier Jahre 20 Wochenbeiträge entrichten. Würde er für diese Wochenbeiträge die der untersten Lohnklasse in Höhe von 16 Pfg. wählen, so ergäbe sich hieraus eine Belastung von 20 Beiträgen à 16 Pfg. auf 2 Jahre, mithin jährlich 1,60 Mk. Für diesen geringen Betrag ist der Versicherte in der Lage, seine Anwartschaft aufrechtzuerhalten.

Durch seinen Übergang in ein Angestelltenverhältnis untersteht er nun der Versicherungspflicht der Angestelltenversicherung. Scheidet er später aus dem Angestelltenverhältnis wieder aus, um in ein Arbeiterverhältnis zurückzutreten, indem er für die Invalidenversicherung von neuem versicherungspflichtig wird, so kann er die aus seiner Beitragsleistung bei der Angestelltenversicherung erworbenen Ansprüche aufrechterhalten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, wie lange er in der Angestelltenversicherung Beiträge geleistet hat. Wenn mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt sind, kann der Betreffende die Versicherung freiwillig fortsetzen, indem er den Beitrag für die unterste Gehaltsklasse aus eigenen Mitteln zahlt. Hat er aber in der Angestelltenversicherung 120 Beitragsmonate zurückgelegt, so kann er sich die bis dahin erworbene Anwartschaft durch Zahlung einer Anerkennungsgebühr von jährlich 3 Mark erhalten. Der Rücktritt aus dem Angestelltenverhältnis in ein Arbeiterverhältnis ist also in bezug auf die Erhaltung der in ersterer erworbenen Ansprüche nur erleichtert, wenn das Angestelltenverhältnis wenigstens 10 Jahre gewährt hat. Ist diese Zeit nicht erreicht, so muß der Versicherte neben seinen Abgaben für die Invalidenversicherung die vollen Beiträge wenigstens der untersten Gehaltsklasse zahlen. Er hat dafür allerdings den Vorteil, daß er beim Eintritt des Versicherungsfalles aus beiden Versicherungen die Rente bezieht.

○ Höheres Schulwesen.

Abiturienten realistischer Anstalten müssen, wenn sie ihrem Reifezeugnisse die Geltung eines Gymnasialreifezeugnisses verschaffen wollen, sich vor einer besonderen Kommission einer Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen unterziehen, der auf besonderen Wunsch auch eine Prüfung im Hebräischen angeschlossen werden kann. Wie wir der Kölnischen Volkszeitung entnehmen, hat die Unterrichtsverwaltung unter dem 29. Juli ihre Forderung dahin ermäßigt, daß bei solchen Realgymnasialabiturienten, die nach Ausweis ihres Reifezeugnisses sowohl in den Klassenleistungen als auch in der Reifeprüfung den Anforderungen im Lateinischen ohne jede Einschränkung genügt haben, von einer besonderen Nachprüfung im Lateinischen abzusehen ist. Diese Zusatzbestimmung bringt den Abiturienten realistischer Anstalten, die Theologie studieren wollen, eine ziemliche Erleichterung; denn für sie allein hat die erwähnte Ergänzung des realistischen Reifezeugnisses noch praktische Bedeutung. Die Ergänzungsprüfung wird am Orte desjenigen Provinzialschulkollegiums vorgenommen, in dessen Bezirk das Reifezeugnis des Realgymnasiums oder der Oberrealschule erworben ist; diesem Provinzialschulkollegium sind die Meldungen zu einer solchen Nachprüfung unter Nachweis der Vorbereitung auf die Prüfung und der sittlichen Unbescholtenheit des Prüflings einzureichen. Die Kommission besteht aus einem Provinzialschulrat als Vorsitzendem und Königlichem Kommissar, aus je einem Direktor der Schulgattung, deren Reifezeugnis der Prüfling bereits besitzt und deren Reifezeugnis er erwerben will, sowie aus den etwa noch hinzuzuziehenden Fachlehrern. Das Provinzialschulkollegium ernennt diese Kommission. Die Prüfung wird jährlich ein paarmal und zwar möglichst bald nach dem Beginn des Sommer- oder Winterhalbjahres abgehalten.

♂ Zum Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche.

Der von der „Nordd. Allgm. Zeitung" veröffentlichte Entwurf, der die Regelung des Verfahrens gegen Jugendliche durch ein besonderes Gesetz vorschlägt, ist ein Teil des bereits in der vorigen Legislaturperiode dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurfs zu einer Strafprozeßordnung, der gemeinsam mit dem Entwurf zur Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und einem Einführungsgesetz zu beiden Gesetzes zur Vorlage gelangte. Das 4. Buch des Strafprozeßordnungsentwurfs erhielt besondere Arten des Verfahrens. Und der erste Abschnitt des Buches regelte das Verfahren gegen Jugendliche. Die Gesetzentwürfe gelangten bekanntlich nicht zur Verabschiedung, weil über eine Reihe grundsätzlicher Fragen keine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag erzielt werden konnte. Da aber eine einheitliche Regelung des Strafrechts gegen Jugendliche von der öffentlichen Meinung als dringend erforderlich angesehen wird, hat die Regierung sich entschlossen, sie als Sondergesetz in Vorschlag zu bringen. Für die parlamentarische Behandlung der Vorlage ist zu berücksichtigen, daß der Bundesrat sich mit ihrem Inhalt bereits einmal beschäftigt hat und daß ihre Fassung das Ergebnis der Beratungen zwischen Reichsregierung und Bundesrat darstellt. Die Beratungen der neuen Vorlage werden also im Bundesrat keine nennenswerte Zeit in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde gilt es als wahrscheinlich, daß der Reichstag schon bei seinem Zusammentritt die Vorlage vorfinden wird.

‡ Die Aussicht für Militäranwärter für Einberufung in die Oberversicherungsämter.

Die anfangs gehegten Hoffnungen der Militäranwärter, bei der Bildung der jetzt eingerichteten Oberversicherungsämter von vornherein eine weitgehende Berücksichtigung zu finden, dürfte sich nicht erfüllen. 75 Regierungssekretäre sind bereits bei den neu errichteten Ämtern tätig und es besteht an den leitenden Stellen die Absicht, im Bedarfsfalle auch weiterhin auf diese Beamtenklasse zurückzugreifen. Dementsprechend müssen Militäranwärter, die bei den Oberversicherungsämtern angestellt werden wollen, zunächst bei Regierungen, denen die Ämter angegliedert sind, eintreten. Nach beendeter Ausbildung können sie dann in die Oberversicherungsämter eintreten, da das Bureaupersonal der Ämter keine in sich geschlossene Beamtenkategorie bildet, sondern den im gleichen Range stehenden mittleren Bureaubeamten der Regierungen gleichsteht und dementsprechend befördert wird. Dieses Verhältnis ist auch maßgebend bei der späteren Einberufung von Militäranwärtern, was für die Frage von Wichtigkeit ist, ob ein Zivil- oder Militäranwärter zur Einberufung an der Reihe ist.

ng. Hansabund und Diplomatie.

„Der Geschäftsführer des Hansabundes, Legationsrat a. D. Freiherr von Richthofen, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt." Diese Nachricht von außerordentlicher Tragweite und Bedeutung ging vor einigen Tagen allen Blättern zu. Herr Sfasonow ist in Balmoral angekommen, der deutsche Reichskanzler reist nach Hohenfinow — der Geschäftsführer des Hansabundes Legationsrat Freiherr von Richthofen kehrt vom Urlaub nach Berlin zurück. Es gehen doch noch Dinge vor in der Welt! Übrigens fällt uns dabei ein: war es denn nicht der Hansabund, der einstmals behauptete, unser ganzes nationales Elend käme davon her, daß soviele „Junker" in der Diplomatie verwendet würden, und alle adligen Diplomaten für Dummköpfe erklärte? Nur bürgerliche Kaufleute verstünden etwas von Geschäften, bürgerliche Kaufleute gehörten auf alle wichtigen Plätze, auch in der Diplomatie. Wen aber hat der Hansabund, dieser Bund schlichter, ordenbesäter Millionäre, die nicht auf sich herumtrampeln lassen, zu seinem Geschäftsführer gewählt? Den Legationsrat a. D. Freiherrn von Richthofen, also einen „Junker" aus altadligem Hause, der bis vor kurzem seit jungen Jahren der Diplomatie angehört hat. Wie wäre es, wenn Hansabund und Auswärtiges Amt ein gegenseitiges Abkommen träfen, so daß der Hansabund dem Auswärtigen Amt bürgerliche Kaufleute für die Gesandtschaften und Botschaften zur Verfügung stellte und das Auswärtige Amt dem Hansabunde als Gegenleistung adlige Diplomaten überließe? Dann käme es wahrscheinlich so, daß das Auswärtige Amt dem Hansabund diejenigen Diplomaten abträte, die es für ungeeignet hielte, höhere Stellen einzunehmen als — nun, sagen wir z. B. die eines Legationsrates und der Hansabund dem Auswärtigen Amt solche Kaufleute empfehlen würde, die es in ihrer Branche zu nichts gebracht hätten. Wahrhaftig, dieses System müßte sich glänzend bewähren!

+ Die Gesamtstärke des deutschen Heeres

wird vom 1. Oktober, dem Termin der Aufstellung der Neuformationen, 655 914 Köpfe betragen einschließlich der bayerischen Truppen. Im einzelnen sind vorhanden: 27 037 Offiziere (413 Generale, 695 Regimentskommandeure, 2659 Stabsoffiziere, 7109 Hauptleute und Rittmeister, 16 161 Oberleutnants und Leutnants), 2367 Sanitätsoffiziere (90 Generalstabsärzte usw., 494 Oberstabsärzte, 640 Stabsärzte, 1143 Ober- und Assistenzärzte), 810 Veterinäroffiziere (darunter 748 Stabs- und 393 Oberveterinäre), 1154 Zahlmeister, 2 Armeemusikinspizienten, 1193 Waffenmeister, Sattler usw.; ferner 92 347 Unteroffiziere (506 Obermusik- und Musikmeister, 1285 Unterzahlmeister, 92 Hartschiere, 129 Schirrmeister, 11 Luftschiffsteuerleute, 6128 Feldwebel und Wachtmeister, 4455 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 4133 Fähnriche, 66 694 Sergeanten und Unteroffiziere, 5884 Hoboisten, Hornisten und Trompeter, 638 Bataillonstambours, 2442 Sanitätsunteroffiziere. 531 004 Gemeine (8930 Kapitulanten, 2675 Obergefreite, 58 342 Gefreite, 2175 Sanitäts-

Wenn zwei sich die Hände reichen.

9) Roman von M. Eitner.

Bald saßen sie an einem Tisch, von dem aus der ganze Platz zu übersehen war, und zugleich ein Ausblick sich zeigte über die Piazetta hin zur Lagune. Elisabeths Augen leuchteten und zeigten das Entzücken, welches das vor ihr sich ausbreitende Bild in ihr erregte. „Noch nie sah ich etwas Schöneres," sagte sie.

Stein verharrte schweigend. Seine Blicke irrten umher, um sich dann immer wieder, so oft das unbeobachtet geschehen konnte, Elisabeth zuzuwenden. Da trafen sich plötzlich beider Augen.

Elisabeth erglühte und wandte sich hastig zur Seite.

Und von dieser Sekunde an wußte Stein, daß die Liebe im Sturm in sein Herz eingekehrt war, daß sich da nichts mehr wegleugnen ließ, und all der Glanz, der um ihn her sich ausbreitete, all das Licht, das so zauberisch wirkte, beeinflußte ihn auch innerlich.

Der ernste, ruhige Mann, dessen Wesen sich so leicht zur Schroffheit wandte, fühlte ein Glücksleben in sich, infolgedes er sich selbst wie ein Fremder erschien. So lange Jahre war er einsam durch das Leben gegangen, hatte niemand zur Seite gehabt, den er liebte, dem er Liebe beweisen durfte. Eltern- und heimatlos hatte er sich gefühlt, wie er es ja auch gewesen. Sollte da etwas anders werden? Sollte und durfte er wieder lieben, und zwar lieben mit der großen, gewaltigen Kraft eines echten Mannesherzens. Und sollte er wiedergeliebt werden? War das auszudenken? Hatte er sich nicht getäuscht, als er in Elisabeths Augen die Erwiderung seiner Gefühle zu lesen glaubte?

Er winkte ein Blumenmädchen heran, das am Nebentisch stand. Sie kam, und ihre schwarzen Augen blitzten, als sie ihm eine prachtvolle, rote Rose hinhielt, fest davon überzeugt, daß er gerade nur die nehmen würde.

Und er nahm sie, warf schnell ein Geldstück in den Korb und reichte Elisabeth die Rose. „O, danke," sagte sie und setzte schnell hinzu: „Auch die Rosen zeigen sich hier in besonderer Pracht."

Als der Baron Frau von Zagory eine schöne Teerose bot, meinte sie lächelnd: „Alten Frauen gibt man eigentlich nicht mehr Rosen, aber ich nehme sie doch gern."

Während sie Sorbetto aßen, fragte der Baron, ob die Damen für den nächsten Tag schon einen Feldzugsplan entworfen hätten. „O nein," erwiderte Frau von Zagory, „ich tue das nicht gern, wenn es nicht unbedingt notwendig ist am Abend schon über den nächsten Tag zu bestimmen. Es kann so leicht geschehen, daß man einen gefaßten Plan wieder umändern muß. Vielleicht, Herr Professor, dürfen wir morgen früh Ihren freundlichen Rat erbitten."

„Ich stehe völlig zu Ihrer Verfügung, gnädige Frau und bitte, daß Sie mich als Cicerone annehmen."

„Wenn Ihre Zeit das erlaubt, werden wir sehr dankbar dafür sein."

Frau von Zagory bemerkte einen hellen Glücksschein in den Zügen ihrer Nichte und die Unruhe, die sie heute schon einmal empfunden hatte, wurde von neuem lebendig. Ihr entging nicht die leiseste Schattierung in Elisabeths Wesen. Sie las in ihrem Herzen und verstand alles, was ihre Seele bewegte, hatte sie doch mit unendlicher Liebe das Kind, das Vater und Mutter so früh verloren, unter ihren Schutz, an ihr Herz genommen, und hatte doch ihr Leben dadurch einen neuen Reiz und ein neues Ziel erhalten, nachdem der frühe Tod ihres Mannes sie einsam gemacht hatte. — Jahre hindurch hatte Elisabeth sich in glänzenden Kreisen bewegt. Von allen Seiten waren ihr Huldigungen zuteil geworden und sie hatte sie entgegengenommen wie Blumen, die eine freundliche Hand reichte. Aber noch nie war ihr Herz davon berührt worden, noch nie hatte sie geliebt.

Und jetzt? —

Fand sich hier Herz zu Herz? Fing hier ein Feuer an zu brennen, das vielleicht besser im Entstehen gelöscht wurde?

Ihre Gedanken hatten sie derartig beschäftigt, daß sie an der Unterhaltung der anderen nicht mehr teilgenommen hatte.

„Tante," sagte Elisabeth plötzlich, „möchten wir nicht lieber aufbrechen? Ich glaube, wir sind heute gar zu totendurstig vorgegangen."

„O nicht doch," wehrte Frau von Zagory, — „aber, ich meine auch, es ist Zeit, daß wir gehen. Der Baron will ja ohnehin in der Frühe abreisen."

Wieder bot Stein Elisabeth den Arm und sie folgten dem Baron, der Frau von Zagory führte; war es für eine Dame tatsächlich unmöglich, sich allein duch das Gedränge hindurchzuwinden, strömten doch, trotz der späten Nachtstunde, immer neue Besucher herbei.

Als jetzt Elisabeths Arm in dem seinen ruhte, als sie, durch die Menschenmenge gezwungen, sich sekundenlang ganz dicht neben ihm halten mußte, fühlte Stein ein Fieber in seinen Adern und ein ungestümes Verlangen, Elisabeths Arm an sich zu drücken, aber er bezwang sich und blieb ruhig und gelassen.

Am Bogengang des Atrio bat Elisabeth: „Lassen Sie mich noch einmal auf das glänzende Bild zurückblicken."

Sie standen alle still.

„Ja, wie aus Tausendundeine Nacht," flüsterte Elisabeth. „Nie werde ich diese Stunden vergessen."

Als sie, im Hotel angelangt, sich voneinander verabschiedeten, bat der Baron den Professor, doch noch ein Stündchen mit ihm zu verplaudern, und Stein war dazu bereit, obgleich er sich lieber in sein Zimmer zurückgezogen hätte, um mit seinen Gedanken allein zu sein.

Die beiden Damen wünschten dem Baron glückliche Reise und baten ihn, sie unbekannterweise seiner Braut zu empfehlen.

Drittes Kapitel.

Schlaflos hatte Stein die wenigen Nachtstunden verbracht, die ihm nach dem Verweilen mit dem Baron noch blieben.

In ihm war ein Drängen und Stürmen, das Klärung verlangte. Ein Hangen und Bangen war seiner kraftvollen Natur zuwider. Außergewöhnliche Verhältnisse mußten ein außergewöhnliches Vorgehen entschuldigen, und doch war es, als ob eine unsichtbare Hand ihn zurückhalte und ihm vorläufig noch Schweigen auferlege.

Gegen acht Uhr morgens nahm er in der Restauration, jenseits der Brücke, sein Frühstück ein, am selben Tisch wie gestern. Unentwegt beobachtete er den Hoteleingang, obgleich er sich sagen mußte, daß die beiden Damen heute so früh wohl nicht erscheinen würden.

Um seiner inneren Unruhe einigermaßen Herr zu werden, unternahm er einen Spaziergang, die Riva degli Schiavoni entlang bis zu den Giardini Pubblici.

Als er dann zurückkam, sah er Frau von Zagory und Elisabeth an demselben Tisch sitzen, an dem er gesessen hatte. Sie schienen ihr Frühstück schon beendet zu haben.

Er trat näher, und ein Glücksgefühl erfaßte ihn, als ihm aus Elisabeths Augen ein warmer Strahl traf, als sie ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckte und fröhlich sagte: „Wir dachten schon, Sie seien heute der Langschläfer, aber — wir triumphierten wohl voreilig."

„Ja, mir scheint auch, Sie haben schon einen Spaziergang hinter sich," bemerkte Frau von Zagory. „Wollen Sie uns jetzt ein wenig Gesellschaft leisten und uns helfen, die nächsten Stunden gut auszunützen, denn wir können uns doch nicht daran genügen lassen, nur den Markusplatz gesehen und eine Fahrt zum Lido gemacht zu haben."

„Ich würde vorschlagen," sagte Stein, „den Dogenpalast und seine Galerien zu sehen, aber nicht die Kerker," schaltete er lächelnd ein, „dem Dom einen kurzen Besuch abzustatten und bis zur Rialtobrücke zu gehen, von dort aus eine Gondelfahrt bis hierher zu machen, oder die Gondelfahrt erst am Abend zu unternehmen. Letztere Fahrten haben einen eigenen Reiz, und Venedig ist schöner am Abend als am Tage."

„Den heutigen Abend," entgegnete Frau von Zagory, „möchten wir gern in völliger Ruhe zubringen. Ihr erstes Programm finde ich sehr schön. Was meinst du, Elisabeth?"

„Ich bin mit allem einverstanden und ich denke, eine Gondelfahrt am Abend können wir ein andermal unternehmen. Wir reisen ja doch morgen früh noch nicht ab."

„Ist denn Ihr Aufenthalt hier überhaupt so begrenzt?" fragte Stein schnell.

„Wir lassen uns nur vom Augenblick oder von der Stunde bestimmen," entgegnete Frau von Zagory lächelnd, „fühlen uns jedenfalls vom Glück begünstigt, daß wir hier so liebenswürdige Helfer und Berater gefunden haben. Eigentlich begehen wir aber doch einen Raub an Ihnen, wenn wir so ohne weiteres annehmen, daß Sie uns Ihre Zeit widmen."

„Ich wüßte sie nichts besser anzuwenden," gab Stein einfach zurück.

Wenige Minuten später wanderten sie dem Dogenpalast zu. Als sie den Markusplatz überschritten, auf dem jetzt die Taubenschar teils umherflatterte, teils furchtlos zwischen den Menschen auf den Steinen umherlief, dachte Elisabeth an den gestrigen Abend und sagte: „Am hellen Tage erscheint das Bild, das man vor sich hatte, wie ein Traum."

(Fortsetzung folgt.)

gefreite, 454 573 Gemeine, 4289 Oekonomiehandwerker). Die Zahl der Dienstpferde beträgt 126 480. Die Zahl der Gemeinen verteilt sich auf die vier Kontingente wie folgt: 412 346 Preußen, 39 834 Sachsen, 20 244 Württemberger, 58 580 Bayern.

Freiherrn von Marschalls letzte politische Unterhaltung.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frkftr. Ztg.", der sich gegenwärtig in Deutschland aufhält, hatte noch vor wenigen Tagen den verstorbenen Freiherrn von Marschall, dem er durch seine Berufstätigkeit und persönliche Freundschaft nahegestanden hatte, in Badenweiler besucht und mit ihm über seine Aussichten in die politische Zukunft und seine Absichten in bezug auf die ihm gestellte große Aufgabe gesprochen. Er berichtet darüber: Freiherr von Marschall schrieb sein Unwohlsein den Anstrengungen und politischen Aufregungen des letzten Jahres zu. Auch die Zumutungen, die die Londoner Season an ihn stellte, und denen er sich in Anbetracht der erst kürzlich erfolgten Übernahme dieses wichtigen Postens unter keinen Umständen entziehen wollte, wurden dafür verantwortlich gemacht. Er erzählte unermüdlich von seinen Londoner Eindrücken und schilderte die Fülle des Erlebten, wobei der Grundton stets in der festen Zuversicht gipfelte, daß die Beziehungen Englands und Deutschlands einer entschiedenen Besserung entgegengehen werden. Es war sein höchstes Ziel, dabei gewissermaßen tonangebend mitzuwirken, und er betrachtete es als ernste patriotische Pflicht, seine Kraft bis zum letztem Atemzuge dieser Aufgabe zu widmen. Das Entgegenkommen, welches der englische Hof, die Regierung, aber auch die in der Opposition befindlichen konservativen Kreise ihm bezeigten, und die loyalen Gesinnungen, von denen es begleitet war, bereiteten ihm die aufrichtigste Freude; es bestärkte ihn in der Annahme, daß seine schwierige Mission Aussicht auf Erfolg haben würde.

in. **Stellvertretung und Nachfolge für Frhrn. v. Marschall.**

Wie der „Inf." mitgeteilt wird, übernimmt in vorläufiger Stellvertretung für den verstorbenen deutschen Botschafter in London, Freiherrn Marschall v. Bieberstein bis zur Neubesetzung des Botschafterpostens der Botschaftsrat Baron v. Kühlmann das Amt eines Gesandtschaftsträgers. In verschiedenen Blättern werden bereits Namen und Persönlichkeiten genannt, die für den eben frei gewordenen Posten des Londoner Botschafters in Betracht kommen sollen. Sowohl der Generalinspekteur der VI. Armeeinspektion, Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz, wie der Nachfolger des Frhrn. Marschall v. Bieberstein auf dem Botschafterposten in Konstantinopel, Frhr. v. Wangenheim, endlich der deutsche Botschafter in Paris, Frhr. v. Schön sollen für London in Frage kommen. Wie der „Inf." mitgeteilt wird, handelt es sich bei allen diesen Voraussagen um leere Kombinationen. Es ist anzunehmen, daß der Nachfolger des Freiherrn v. Marschall aus dem Kreise derjenigen Persönlichkeiten gewählt werden wird, die bereits bei dem Fortgange des Grafen Wolff-Metternich aus London für den Londoner Botschafterposten in Frage kamen.

Botschaftsrat Dr. von Kühlmann stattete gestern nachmittag dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab und übermittelte den Dank der deutschen Reichsregierung für die Beileidskundgebungen aus Anlaß des Todes des Freiherrn von Marschall.

× **Die deutsche Sozialversicherung.**

In den letzten 25 Jahren wurden in Deutschland gezahlt an Krankengeld, Sterbegeld usw. 4 351 764 000 Mark, an Unfallrente 1 972 734 000 Mark, an Invalidenrenten (seit 1891) 2 068 432 000 Mark, insgesamt 8 392 930 000 Mark.

Ausland.

Frankreich.

Die Truppenschau von Nancy.

Paris, 25. Sept. Die Anwesenheit des Großfürsten Nikolaus und des französischen Kriegsministers bei der Truppenschau von Malzéville bei Nancy ist, wenn man dem „Matin" Glauben schenken darf, zu einer großen deutschfeindlichen Kundgebung geworden, denn sein Berichterstatter meldet aus Nancy wörtlich: „Unter all denen, die ihre Begeisterung kundgaben, befinden sich 15 000 Franzosen dem Herzen und dem Rechte nach, wenn auch nicht dem Namen nach, die eigens von Metz, Straßburg und den übrigen annektierten Ländern (!) herübergekommen sind. So nahm auf dieser wunderbaren lothringischen Erde eine einfache Truppenschau, die zuerst fast banal schien, plötzlich und ganz von selbst die Bedeutung einer großartigen Kundgebung an, worin alle Hoffnungen des Vaterlandes vibrierten." Etwas bescheidener, aber immer noch hochpatriotisch spricht sich Minister Millerand aus, der in der Zuschrift an den Befehlshaber des 20. Armeekorps General Goetschy nur feststellt: „Die begeisterten Zurufe unserer patriotischen Bevölkerung haben noch einmal das wohlüberlegte Vertrauen bewiesen, die das Land zu seinem Heere hat." Als besondere Neuheit dieser Truppenschau von Nancy wird hervorgehoben, daß zum erstenmal 13 Bataillone zu einem einheitlichen Vormarsch im Sturmschritt vereinigt warden. Plötzlich wurde Halt geboten und die ganze Mannschaft stand fest wie eine Mauer, während die russische Nationalhymne gespielt wurde. Weniger diszipliniert zeigte sich dagegen die große Masse der Zuschauer. Sie durchbrachen die Schranken und vernichteten den ganzen Sicherheitsdienst, den die Polizei für den Großfürsten und sein Gefolge entfaltet hatte. Der hohe Herr, der diesen Namen schon wegen seiner ungewöhnlichen Körperlänge verdient, bewies bei dieser Gelegenheit mehr Geistesgegenwart als Präsident Fallières in einem ähnlichen Falle in Toulon. Statt die Flucht zu ergreifen, ließ er sein Automobil eine ganze Wendung machen und nötigte dadurch die übrigen Wagen, ihm zu folgen. Dann drang er mit der nötigen Vorsicht in das Menschengewühl ein und drückte freundschaftlich alle Hände, die sich ihm entgegenstreckten. So wurde aus einem Augenblick der Verlegenheit ein Triumph.

Der Orient.

Sofia, 25. Sept. Die Regierung hat sich nach heftigen inneren Meinungskämpfen entschlossen, die von der Tripelentente gegebenen allgemeinen Versprechungen wegen der Reformaktion in Mazedonien als ausreichenden Anlaß hinzunehmen, um ihre kriegerische Stellung zu verlassen. Als sicheres Friedenszeichen kann betrachtet werden, daß der Bankgouverneur Tschakalow im Auftrage der Regierung nach Paris abgereist ist, um über den Vorschuß von 15 Millionen Francs zu verhandeln, der nur gewährt werden sollte, wenn das Geld nicht für militärische Zwecke Verwendung finde.

Der türkisch-italienische Krieg.

Konstantinopel, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die telegraphischen Verbindungen zwischen Samos und Smyrna sind unterbrochen. Die Pforte erhielt optische Telegramme vom Fürsten von Samos, die sie bisher noch nicht offiziell bekannt gemacht hat. Dem trotzdem bekannt gewordenen Inhalt zufolge haben gestern nachmittag gegen 2 Uhr die kretischen und samischen Rebellen die Vathy dominierenden Höhen angegriffen, die von türkischen Truppen verteidigt wurden. Das Feuer dauerte bis zum Abend. Auf Seiten der Türken wurde ein Sergeant getötet und ein Soldat verwundet. Die Verluste der Insurgenten dürften groß sein. Einige Samoiten von Ober- und von Untervathy schossen aus den Häusern auf türkische Soldaten, die das Feuer erwiderten. Ein französischer Kreuzer ist gestern, ein englischer heute in Vathy eingetroffen. — Eine zweite Depesche besagt: Die Insurgenten stiegen über die Anhöhen in die Täler hinab und griffen von neuem die Truppen an. Auch im Innern der Stadt dauert das Feuergefecht fort. — Auf der Pforte wird erklärt, die italienische Flotte kreuze fortwährend vor Chios und nähere sich dem Eingang des Hafens von Smyrna, bliebe jedoch außer Schußweite der Kanonen. Die italienische Flotte beobachtet wachsamen Auges die Warendampfer.

Die italienische Flotte hat den größten Teil der Truppen, die sich auf Rhodos befinden, eingeschifft und wird in den nächsten Tagen einen Vorstoß nach Chios machen. Man erwartet die Besetzung der Insel.

Der Bund der Landwirte zur Fleischteuerung.

Berlin, 26. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Der Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht in der „Deutschen Tageszeitung" eine lange Erklärung, in der er sich entschieden gegen die agitatorische Ausnutzung der gegenwärtigen Lage ausspricht. Es heißt darin: „An der höheren Preisgestaltung für das Fleisch tragen die deutschen Landwirte keine Schuld. Die wesentliche Veranlassung hierfür bildet die Tatsache, daß die Entwickelung nicht nur der deutschen Volkswirtschaft, sondern der ganzen Weltwirtschaft eine Steigerung der gesamten Lebensbedürfnisse herbeigeführt hat. Dazu kommt, daß das Sinken der Kaufkraft des Geldes sich immer stärker bemerkbar macht, während gleichzeitig die dauernd gestiegenen Arbeitslöhne die Produktionskosten aller Gebrauchsgüter und somit auch die des Fleisches erhöht haben. Hierzu trägt erheblich mit bei einerseits, daß der Fleischkonsum nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch in der Bevölkerung anderer Länder stetig zugenommen hat, andererseits, daß die Ansprüche an die Qualität des Fleisches gerade in Deutschland sich gewaltig gesteigert haben und sich noch steigern, so daß schon deshalb der Preis, namentlich für die besseren Fleischsorten, heraufgehen mußte." In der Erklärung werden dann für diese Auffassung längere Belege und Einzelheiten mitgeteilt. Weiterhin wendet sich der Bund der Landwirte dann den geforderten Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot zu, nämlich der Öffnung der Grenzen für Fleisch und Öffnung der Grenzen für Vieh. Die Erklärung sagt dazu, die Schlachter wollten von einer Fleischeinfuhr nichts wissen; sie verlangten die Einfuhr lebenden Viehes. Den Konsumenten sei es selbstverständlich gleichgültig, ob Vieh hineinkomme oder Fleisch. Die Einfuhr von Fleisch sei aber billiger und vor allem bequemer als die Einfuhr von Vieh. Dazu komme, daß bei Viehtransporten immer ein gewisses Risiko vorhanden sei und unter allen Umständen mit Gewichtsverlusten gerechnet werden müsse, was eine Verteuerung des Viehtransportes gegenüber dem Fleischtransporte zur Folge habe. Die Erklärung weist dann darauf hin, daß die Einfuhr von frischem Fleisch von fast überall her gestattet ist, und daß für zubereitetes Fleisch überhaupt keine Einfuhrbeschränkung besteht. Bezüglich der Einfuhr von argentinischem bezw. australischem Gefrierfleisch tritt der Bund der Landwirte für unbedingte Beibehaltung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes ein, der vorschreibt, daß bei der Einfuhr von Fleisch nach Deutschland Lunge, Herz und Niere, und bei Kühen das Euter mit dem Tierkörper in natürlichem Zusammenhange verbunden sein muß, weil andernfalls eine inländische Kontrolle über den Gesundheitszustand des Fleisches überhaupt unmöglich sei, und weil die Vorschriften bezüglich der Untersuchung des Fleisches von in Deutschland geschlachteten Tieren erheblich strenger sei. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß die gestattete Einfuhr aus dem Auslande bisher nicht ausgenutzt worden sei. Eine Beseitigung der Zölle würde eine Beseitigung der Fleischnot nicht herbeiführen, zumal die Verteuerung des Fleisches durch die Zölle nur unwesentlich beeinflußt werden könne. „Wollte man aber", so heißt es in der Erklärung weiter, „nun infolge der bedauerlichen und in hohem Maße verwerflichen Irreführung durch die liberale und sozialdemokratische Presse den noch bestehenden geringen, aber notwendigen sanitären und veterinären Schutz der deutschen Fleischproduktion beseitigen und ohne Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Nachteile die Zölle aufheben, dann würde man die Henne schlachten, die die Eier legt; denn die deutsche Volkswirtschaft würde dann produktionsunfähig werden." Es würde auch, wie es in der Erklärung weiter heißt, die Besiedelung der Moore und Heiden keinen Fortgang nehmen, weil kein Mensch unter den verschlechterten Erwerbsverhältnissen diese Arbeit auf sich nehmen könne. Die deutsche Landwirtschaft versorge heute schon die deutsche Bevölkerung mit 95 Proz. ihres gesamten Fleischbedarfes. Werde nun Deutschland auf die Versorgung durch die Auslandsproduktion hingewiesen, so ergebe sich für Deutschland dieselbe Entwicklung, wie sie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Platz gegriffen habe, wo der Fleischtrust der Fleischfabriken, der sich bereits anzeige, in der Fleischversorgung die Herrschaft der Welt zu erlangen suche, und den Verbrauchern die Preise diktiere. Deutschland vor allem werde im Kriegsfalle seinem Feinde wehrlos preisgegeben sein. Weiterhin verweist die Erklärung auf die unheilvolle Wirkung der Abhängigkeit vom Auslande in der Nahrungsmittelversorgung und belegt diesen Hinweis mit der Hungersnot, die bei dem letzten großen Streik in England auszubrechen drohte.

Die Forderung der Fleischteuerungs-Agitatoren kann eine wirksame Verbilligung des Fleisches niemals herbeiführen. Einer vorübergehenden geringen Preisabschwächung durch vermehrte Einfuhr folgt die gegenseitige Wirkung dauernder Verteuerung. Demgegenüber habe der Bund der Landwirte stets dahin zu wirken versucht, daß die Preise für Lebensmittel sich auf dem Boden des gerechten Ausgleichs bewegen, daß daher mittlere, gleichmäßige Preise erzielt werden. Sein Vorschlag, daß die Kommunen sich mit der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen beschäftigen sollen, gehe von der Auffassung aus, daß dadurch ein mittlerer Preisstand angebahnt werden kann. Der Bund der Landwirte will dabei nicht das Fleischergewerbe aufhalten. Er hält vielmehr eine Organisation für zweckmäßig, welche die Landwirte und die Fleischer zu gemeinsamer Regelung der Vieh- und Fleischpreise zusammenführt. Der Bund der Landwirte habe darauf hingewiesen, daß der Vertrieb des Fleisches vom Produzenten zum Konsumenten in den größeren Städten in ungebührlicher Weise verteuert werde. Die Notwendigkeit einer Reform der Fleischversorgung namentlich in den Großstädten erachtet der Bund der Landwirte für dringend geboten. Das weitere Ziel aber sei, die Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nicht durch die von sozialdemokratischer und linksliberaler Seite verlangten Maßnahmen zu schwächen, sondern im Gegenteil alles zu tun, um die Viehproduktion in Deutschland auf das äußerste zu fördern. Wer von Schlagwörtern nicht geblendet sich den Überblick über die Zusammenhänge gewahrt habe, der wisse, daß, wenn die Fleischversorgung Deutschlands zum größten Teile dem Auslande ausgeliefert werde, billigen Wochen teuere Jahre folgen müssen. Dadurch unterscheiden sich die Bestrebungen des Bundes der Landwirte von denen der linksliberalen und sozialdemokratischen, daß sie wirkliche Abhülfe bringen, während jede mit der Abhängigmachung der Volksernährung vom Auslande zugleich mit dem Ruin der deutschen Landwirtschaft für das konsumierende Volk auf die Dauer die Verteuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel mit Sicherheit herbeiführen müßten.

Streifzüge durch das preußische Gesinderecht.

Von Robert Reichling.

II.

In der Ehe kommt es grundsätzlich dem Manne zu, das zum Gebrauche in der Familie nötige Gesinde zu mieten, § 2 der Gesindeordnung (= G. O.), § 1354 B. G. B. Doch kann selbst eine minderjährige Ehefrau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises Schlüsselgewalt (§ 1357 B. G. B.) weibliches Dienstpersonal ohne Wissen und Einwilligung des Mannes annehmen; der Mann wird dadurch in gleicher Weise verpflichtet, als hätte er den Gesindedienstvertrag selbst für die ganze von der Frau verabredete Zeit geschlossen, es sei denn, daß der Mann von dem ihm im § 4 G. O. eingeräumten Recht Gebrauch macht, d. h., wenn er dem von seiner Frau gemieteten Gesinde, falls es ihm nicht paßt, kündigt, und zwar städtischem Gesinde nach Ablauf einer vierteljährlichen Dienstzeit mit 6 wöchiger Kündigungsfrist, ländlichem Gesinde nach Ablauf eines Jahres mit 3 monatiger Kündigungsfrist, §§ 41, 112, 113 G. O. Fühlt sich der von der Frau angenommene Dienstbote zu Unrecht vom Manne gekündigt und entlassen, so muß der Dienstbote, wie überhaupt bei jeder grundlosen Entlassung, zur Wahrung seines vertragsmäßigen Anspruchs auf Lohn innerhalb angemessener Zeit die Ortspolizeibehörde (in Städten den Bürgermeister, auf dem Lande dem Amtmann) um vorläufige Entscheidung angehen, welche bei grundloser Entlassung die Herrschaft zur Wiederannahme des Gesindes und Fortsetzung des Vertrages anzuhalten hat. Hierzu kann aber die Polizei die Herrschaft nicht zwingen, auch nicht einen Entschädigungsanspruch des Dienstboten vorläufig festsetzen (Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Bd. 30 S. 334), sondern die Herrschaft nur um Wiederannahme ersuchen. Weigert sich dessen die Herrschaft, so muß sie dem Dienstboten Lohn und Livrée auf die noch rückständige Dienstzeit entrichten sowie für die Kost bis dahin sorgen. Diesen Anspruch kann der Dienstbote darauf nur vor dem Amtsgericht (§ 23 Ziff. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes), nicht aber vor der Polizei geltend machen, und zwar spätestens innerhalb zweier Jahre seit dem Schluß des Jahres, in welchem der Lohnanspruch fällig geworden ist (§§ 196, Ziff. 8, 201 B. G. B.) Wer sich als Gesinde vermieten will, muß über seine Person frei zu schalten berechtigt sein, § 5 G. O. Die Geschäftsfähigkeit des Gesindes ist gemäß § 95 E. G. B. G. B. nach den §§ 104—115 B. G. B. zu beurteilen. Danach sind Kinder, die das 7. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ferner Personen, welche sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befinden, sofern dieser Zustand seiner Natur nach nicht vorübergehend ist und endlich solche, die wegen Geisteskrankheit entmündigt sind, zum Abschluß eines Gesindedienstvertrages unfähig, der Vertrag ist in diesen Fällen nichtig. Dagegen kann sich ein Minderjähriger, d. h. 7—21jähriger, mit Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters verdingen. Steht er unter elterlicher Gewalt, so ist die Einwilligung seines Vaters, nach dessen Tode die Einwilligung der Mutter, steht der Minderjährige unter Vormundschaft, so ist die Einwilligung des Vormundes erforderlich. Übrigens kann der gesetzliche Vertreter für den Minderjährigen ohne und sogar gegen dessen Willen Gesindedienstverträge abschließen; indessen kann in diesem Falle der Dienstbote mit Vollendung des 21. Lebensjahres das Dienstverhältnis ohne Rücksicht auf die vom gesetzlichen Vertreter mit der Herrschaft vereinbarte längere Dauer kündigen, so daß der Vertrag nach Ablauf von sechs Wochen, bei ländlichem Gesinde von 3 Monaten, seit dem Tage der Volljährigkeit, endet. § 40, 112 G. O. Hat der gesetzliche Vertreter den minderjährigen ausdrücklich oder stillschweigend zur Eingehung eines Dienstverhältnisses ermächtigt, z. B. der Bauer läßt seine 15 jährige Tochter eine Stelle als Dienstmädchen in der Stadt annehmen, so kann das minderjährige Dienstmädchen ohne weiteres auf Grund der Ermächtigung selbständig mit der Herrschaft einen Gesindevertrag auch auf mehrere Jahre abschließen, ihn kündigen, den Lohn in Empfang nehmen, ihn einklagen, sich darüber vergleichen und darauf verzichten, § 113 B. G. B. Dagegen bedarf der unter Vormundschaft stehende Mündel für einen länger als 1 Jahr abgeschlossenen Dienstvertrag nicht nur der Genehmigung des Vormundes, sondern auch des Vormundschaftsgerichts, § 1822 Ziff. 7 B. G. B.

III.

Dienstboten, welche schon früher vermietet gewesen sind, müssen beim Antritt eines neuen Dienstes, also nicht schon beim Abschluß des Vertrages, die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen, und zwar durch Vorlegung des Gesindebuchs (vgl. wegen Einführung der Gesindebücher Verordnung vom 29. September 1846) oder eines Kündigungs-, Los- oder Entlassungsscheins, zu dessen Ausstellung übrigens die Herrschaft nicht verpflichtet ist, bei vorzeitiger rechtmäßiger Verlassung des Dienstes auch durch Vorlegung einer polizeilichen Bescheinigung oder Ausfertigung eines gerichtlichen Urteils, in dem der rechtfertigende Grund anerkannt ist, § 9 G. O. Leute, welche bisher noch nicht gedient haben, müssen durch ein Zeugnis ihrer Ortspolizeibehörde dartun, daß bei ihrer Annahme als Gesinde keine Bedenken obwalten, eine Bescheinigung, die durch das von jedem Dienstboten pflichtmäßig zu führende Dienstbuch ersetzt wird. § 10 G. O. Der den §§ 9 und 10 zuwider geschlossene Dienstvertrag muß auf die Meldung der die Dienste zustehenden Herrschaft aufgehoben werden. Auch bedroht der durch § 2 E. G. St. G. B. aufrecht erhaltene § 12 G. O. die Herrschaft wegen des Einstellens von Gesinde oder die nach §§ 9, 10 G. O. vorgeschriebene Legitimation mit einer der Ortsarmenkasse verfallenden Geldstrafe bis zu 30 Mk., ersatzweise mit Haft von 1—30 Tagen.

Auch im Gesinderecht gilt der vom Bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellte Grundsatz der Formfreiheit der Verträge, so daß also ein Gesindedienstvertrag, auch bei einem Gegenstande über 150 Mk. — in welchem Falle früher nach Preuß. Landrecht Schriftlichkeit erforderlich war — ohne Geben und Nehmen des sogen. Mietstalers rechtsgiltig geschlossen werden kann. Der Mietstaler wird übrigens, sofern nicht das Gegenteil bei der Vermietung ausdrücklich ausbedungen ist, auf den Lohn angerechnet, § 25 G. O. Selbst bei gegenteiliger Vereinbarung ist jedoch die Herrschaft zur Anrechnung berechtigt, wenn das Gesinde aus eigner Schuld die verabredete Dienstzeit nicht aushält, d. h. wenn es ohne rechtmäßigen Grund geht oder durch sein pflichtwidriges Verhalten der Herrschaft Veranlassung zur Entlassung gibt, § 26 G. O. Der Mietstaler ist mangels gegenteiliger Vereinbarung Angeld, nicht Reugeld (§ 46 G. O.), so daß sich also weder der Dienstbote ohne weiteres durch Rückgabe des Geldes, noch die Herrschaft durch Verzicht auf den Mietstaler frei machen kann, auch nicht, wie vielfach rechtsirrtümlich angenommen wird, etwa nach 24 Stunden nach Geben und Nehmen des Mietstalers.

Der Lohn, das Kostgeld oder die Beköstigung des städtischen und ländlichen Gesindes hängt in erster Linie von der freien Übereinkunft bei der Vermietung ob. Ist hierbei Bestimmtes nicht abgemacht, so kann der Dienstbote den ortsüblichen, von der Polizei, nicht etwa vom Gericht, festzusetzenden Lohn fordern, §§ 32, 33 G. O. Gegen die Entscheidung der Ortspolizeibehörde findet Beschwerde und Klage im Verwaltungswege statt, der gerichtliche Weg ist ausgeschlossen. Das Versprechen von Weihnachts-, Neujahrs- und ähnlichen Geschenken ist nach § 34 G. O. nicht klagbar und darf auch von der etwa unzulässigerweise angerufenen Polizeibehörde nicht berücksichtigt werden. Sind derartige Geschenke während des Dienstjahres schon gegeben, so kann die Herrschaft dieselben auf den Lohn anrechnen, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch die Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird, § 36 G. O.

Aus der Stadt.

Münster, 26. September.

Der Senior des Westfälischen Train-Bataillons No. 7 † Major Bogislaw v. Rexin ist in Woedtke im 89. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene gehörte bis 1860 dem 5. Landwehr-Husaren-Regiment an und wurde im Jahre 1860 in das Train-Bataillon des 7. Armeekorps (jetziges Westfäl. Train-Bataillon No. 7) in Münster versetzt. Im Jahre 1866 wurde er als Chef der 2. Kompagnie in das neuformierte Hannoversche Train-Bataillon No. 10 in Hannover versetzt und erwarb sich als solcher das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unter Beförderung zum Major am 20. März 1877 zum Kommandeur des Niederschlesischen Train-Bataillons No. 5 in Posen ernannt, trat er im folgenden Jahre in den Ruhestand.

× **Des Verkehrsrätsels Lösung.** Der Eilbrief von Warendorf, den wir nach unserer Mitteilung in Nr. 679 am Montag vormittag vermißten, war vom Absender am Sonntag abend in den Briefkasten am Bahnhofsgebäude geworfen worden in der Meinung, auch in Warendorf sei es Sitte, daß dieser Postkasten kurz vor Abgang eines jeden Postzuges geleert werde. Aber weit gefehlt! Dieser wird an Sonntagen überhaupt nicht geleert. Der am Sonntag abend, den 22. 9. zwischen 9 und 10 Uhr aufgelieferte Eilbrief trägt den Poststempel 23. 9. 12. 6—7. V. Die 25 Kilometer (5 Fußgängerstunden) lange Strecke nach Münster hat er in 7 Stunden zurückgelegt und wurde hier zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags abgestempelt, obschon er um 10 Uhr 48 Minuten vormittags hätte ankommen müssen. Wir empfehlen also jedem, der einen Eilbrief schnell bestellt wissen will, sich zu vergewissern, wann der Postkasten, dem er den Brief anvertraut, geleert wird und nicht einfach als feststehende Regel anzunehmen, daß der Bahnhofsbriefkasten ohne weiteres die schnellste Beförderung Gewähr leistet. — Die kurze Notiz in Nr. 679 hat uns 2 Zuschriften eingetragen, in denen folgendes ausgeführt wird: Ich erhielt neulich, am 21. September, einen Brief, der den Poststempel „Warendorf 18. 9." (Tageszeit unleserlich), trägt. Es war zwar kein Eilbrief, aber selbst für einen gewöhnlichen Brief ist die Beförderungsdauer eine recht ungewöhnliche. — In der zweiten Zuschrift führt der Einsender Klage über die Langsamkeit der Bahn zwischen Warendorf und Münster und führt auf diesen „dunklen Punkt", wie er es nennt, die schlechte Postverbindung zurück. Das Schreiben gipfelt in dem Wunsche, daß die langersehnte Vollbahn Münster-Warendorf-Bielefeld endlich kommen möge.

+ **Kleine Nachrichten.** Vor dem Ertrinken bewahrt wurde gestern abend am Schloßgraben eine ältere Frau. Ein Soldat bemerkte, wie die Frau sich in verdächtiger Weise an das Wasser heran wagte, und es gelang ihm, die Frau an dem Sprung in den Schloßgraben zu hindern. Der Soldat brachte die Frau zur Hauptwache, wo sich ergab, daß sie geistesgestört war.

Aus den Provinzen.

Coesfeld, 25. Sept. (In der Kreistagssitzung) wurde Bürgermeister Dr. Pieper aus Dülmen an Stelle des früheren Bürgermeisters Lehbrink in sein Amt eingeführt. Die Versammlung nahm von einem ihr vom Kreisausschuß vorgelegten Vertragsentwurf bezüglich der Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie durch Anschluß an das Elektrizitätswerk Westfalen in Bochum Kenntnis. Um die hierfür erforderlichen Aktien ankaufen zu können, beschloß man eine Anleihe in Höhe von 160 000 Mk. aufzunehmen. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1911 schließt in Einnahme mit 305 523,07 Mark und in Ausgabe mit 345 086,95 Mark ab, so daß sich ein Fehlbetrag von Mk. 39 563,88 ergibt. Zur Tilgung dieses Betrages soll eine Anleike von 27 975,82 Mark aufgenommen werden.

△ **Anholt**, 25. Sept. (Hohe Taufpaten.) Unsere Kaiserin und der Kaiser Franz Joseph von Österreich fungierten als Taufpaten bei der Taufe des vor einigen Tagen geborenen jüngsten Sohnes des Erbprinzen zu Salm-Anholt. Die Kaiserin wurde bei dem feierlichen Taufakte durch unsere Kronprinzessin, der Kaiser von Österreich durch den Erzherzog Friedrich von Österreich vertreten. Der junge Prinz erhielt nach seinen Taufpaten die Namen Franz Joseph Viktor. Den Taufakt vollzog der katholische Divisionspfarrer Prälat Dr. Middendorf in Potsdam, woselbst der Erbprinz Rittmeister beim Regiment der Garde du Corps ist.

Bocholt, 25. Sept. (Ertrunken) in der Aa ist heute nachmittag das dreijährige Söhnchen des Kaufmanns F. K. Der Knabe war hinter der elterlichen Wohnung am Ravarditor in die Aa gefallen und trieb flußabwärts. Bei der neuen Aabrücke konnten herbeigeeilte Männer den Kleinen nur als Leiche aus dem Wasser bergen.

△ **Datteln**, 25. Sept. (Verschüttet.) Auf der Zeche Emscher Lippe ist, wie erst jetzt bekannt wird, gestern morgen eine Strecke zu Bruch gegangen, wobei zwei Bergleute verschüttet wurden. Während einer nur einige leichtere Verletzungen erlitten hatte, konnte der zweite, der verheiratete Bergmann Franz Skoda, in der vergangenen Nacht gegen ½2 Uhr nur als Leiche geborgen werden.

⊙ **Bochum**, 25. Sept. (Sich selbst gerichtet.) Als in Laer ein Bergmann wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in seiner Wohnung verhaftet werden sollte, zog dieser einen Revolver und gab auf die Polizeibeamten mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch einen Schuß in den Kopf so schwer, daß er bald nachher im Krankenhause starb.

Cöln, 26. Sept. (Weitere Fleischvergiftungen.) An der gemeldeten Fleischvergiftung sind bis jetzt 70 Personen erkrankt.

Zur Fleischteuerung.

⊙ **Hamm**, 26. Sept. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich mit der Frage der Fleischteuerung. Es wurde festgestellt, daß die Seefischpreise hier außerordentlich niedrig sind und ein direkter Bezug von Großhändlern durch die Stadt keine weitere Verbilligung bringen würde. Auch von anderen Maßnahmen (Einführung dänischen Fleisches usw.) versprach man sich keinen Erfolg. Es sollen die bevorstehenden Städtetage bezw. deren Beschlüsse zur Teuerungsfrage abgewartet werden, dennen man sich eventuell anschließen will. Der Antrag des sozialdemokratischen Vereins auf Einführung eines anderen Wahlmodus bei den Stadtverordnetenwahlen wurde einstimmig abgelehnt. Sodann wurde der Bau einer neuen Straßenbahnlinie von der Großen Weststraße durch die Nord- und Münsterstraße beschlossen und dafür 102 000 Mark bewilligt. Die Weiterführung der Bahn nach Raddod soll sofort erfolgen, wenn die entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt sind. Die Errichtung einer Flußbadeanstalt an der neuen Lippe am Nordentor wurde genehmigt und für die Herstellung der Ausbuchtung 1500 Mark bewilligt.

Hamburg, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die Hamburger Bürgerschaft stimmte gestern fast einstimmig einem Antrage der vereinigten Liberalen zu, der den Senat auffordert, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß die Grenzsperre aufgehoben und die zeitweilige Aufhebung oder Ermäßigung der Lebensmittelzölle verfügt wird.

Letzte Nachrichten.

Gmunden, 26. Sept. **(Drahtb.)** Der Herzog von Cumberland hat bei der englischen Regierung Schritte eingeleitet, um die in der St. Georgskapelle in Windsor ruhenden Gebeine seines Vaters, des Königs Georg von Hannover, nach Gmunden überzuführen und in der Welfengruft an der Seite der Königin Mary und des unlängst bei Friesack auf einer Automobilfahrt verunglückten Prinzen Georg Wilhelm beizusetzen.

London, 25. Sept. Dem Reuterschen Bureau wird auf eine Anfrage von autoritativer Seite erklärt, daß die verschiedenen Mitteilungen, die jüngst in der Presse und sonstwo gemacht wurden, wonach man erwarten könne, daß die gegenwärtig zwischen dem Staatssekretär Grey und dem Minister des Äußern Ssasonow in Balmoral stattfindenden Gespräche zu einer tatsächlichen Teilung Persiens führen würden, jeder Grundlage entbehren.

Cherbourg, 26. Sept. **(Drahtb.)** Unter der Besatzung des Kreuzers „Desaix" erhob sich gestern morgen beim Beginn der Übungen ein unwilliges Murren. Eine gewisse Erregung machte sich bemerkbar, die erst nach Eintreffen des Kommandanten, der eine Ansprache an die Besatzung hielt, wich.

Zizikar, 26. Sept. **(Drahtb.)** Der Kommandeur einer von hier nach der Mongolei entsandten Truppenabteilung berichtet, daß bei einem Zusammenstoß mit Mongolen in der Nähe von Yangtungtsien im Fürstentum T[illegible] 300 Mongolen getötet und reiche Beute, darunter 8[illegible] Großvieh, den Chinesen in die Hände gefallen sei.

[illegible], 26. Sept. **(Drahtb.)** Aus Panama wird berichtet: [illegible] amerikanische Marinesoldaten wurden in Leon (Nicaragua) niedergemetzelt, nachdem sie 40 Rebellen getötet hatten. Die Amtsstellen in Washington sind heute ohne Nachrichten aus Nicaragua.

Vermischtes.

○ * **Verhaftung zweier Mörder.** Lübeck, 25. Sept. Schon am Dienstag nachmittag ist es gelungen, die beiden Mörder des 26jährigen Kaufmanns Fischer, der auf seinem Rade nach Travemünde fuhr, in Bargteheide zu verhaften. Es sind der Leichtmatrose Hans Dietrich Ernst Landherr aus Stettin, 21 Jahre alt, und der Kohlentrimmer Rudolf Adolf Scholz aus Alt-Hamdorf bei Reichenberg (Böhmen), 19 Jahre alt. Bei Landherr, der insgesamt drei Schüsse auf Fischer abgefeuert hat, wurde ein großer Revolver vorgefunden, der noch drei eingekerbte Kugeln enthielt. Beide leugnetn zunächst, legten aber später ein Geständnis ab.

* **Erweiterung der Cuxhavener Hafenanlagen.** Hamburg, 26. Sept. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 8 800 000 Mark für die Erweiterung des neuen Hafens in Cuxhaven und 360 000 Mark zur Ausführung besonderer Anlagen für die Hamburg-Amerika-Linie. Beide Beträge sollen auf dem Anleihewege beschafft werden.

* **Zum Bankraub in Kattowitz.** Kattowitz, 25. Sept. Der bei dem Bankraub schwer verletzte Bankkassierer wurde heute operiert und ihm ein Auge herausgenommen. Der Buchhalter Noblik ist noch gestern abend gestorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Auch der Bankkassierer ist noch nicht vernehmungsfähig. Der gestern abend zufällig in Kattowitz weilende Direktor Baron v. Mirbach aus Czenstochau vermutet, daß es sich bei dem Überfall um Mitglieder derselben russischen Bande handelt, die vor kurzem ein Attentat auf dem Polizeimeister von Czenstochau verübt hat. Alle Ermittlungen der Polizei haben bisher noch zu keiner sicheren Spur geführt.

* **Benzinexplosion.** Cottbus, 25. Sept. In Burg Kauper (Sprewald) wurde heute früh 4 Uhr, wahrscheinlich durch eine Benzinexplosion, das Haus des Kaufmanns Riedel zerstört. Die Trümmer gerieten in Brand; Wohnhaus, Stallung und Schuppen sind niedergebrannt. Riedel wird vermißt. Man nimmt an, daß er durch die Explosion getötet und von den Trümmern begraben worden ist.

* **Mord und Selbstmord.** Lehn, 26. Sept. **(Drahtb.)** Der Briefträger Meyer verletzte gestern bei einem Streit seine Frau durch 3 Schüsse schwer. Er erschoß dann seine Schwiegermutter und verübte Selbstmord.

* **Erdbeben in Java.** Amsterdam, 26. Sept. **(Drahtb.)** Nach Meldungen aus Batavia sind durch ein Erdbeben in Majalingka auf Java zahlreiche Häuser zerstört worden. Die Bevölkerung ist zum größten Teil obdachlos und kampiert im Freien.

* **Tödlicher Fliegerabsturz.** Turin, 26. Sept. **(Drahtb.)** Auf dem Flugplatz Mirafiori stürzte der Flieger Leutnant Ragazzon ab. Er war sofort tot.

* **Im Zuge erschossen und beraubt.** Wien, 26. Sept. **(Drahtb.)** Auf der österreichischen Station Breding wurde gestern der reiche Viehhändler Moerth erschossen. Der Mörder raubte ihm die Brieftasche mit 16 000 Kronen und flüchtete. Ein Polizeihund verfolgte die Spur, jedoch ohne Erfolg.

* **Ein Automobilunfall Marconis.** Spezia, 25. Sept. Bei der Gemeinde Borgetto stieß ein von Willi Marconi gelenktes Automobil mit einem anderen Automobil zusammen. Marconi wurde am rechten Auge verletzt und ins Marinehospital gebracht. Seine Frau blieb unverletzt.

* **Taifun in Japan.** Jokohama, 25. Sept. Ein außerordentlich schwerer Taifun hat die Gegend von Nagoya heimgesucht. Zahlreiche Unfälle haben sich dabei ereignet. Eisenbahnzüge sind entgleist und viele Menschen umgekommen. Eine weitere Meldung über die Katastrophe besagt: Tokio ist infolge des durch den Taifun angerichteten Schadens seit zwei Tagen vollständig von der Welt abgeschnitten. Überall sind Verheerungen zu verzeichnen. Einzelheiten fehlen noch. Die Wirkungen des Taifuns sind in der Mitte der Südküste am schwersten. Der französische Kreuzer „Dupleix" ist in der Nähe von Yokohama aufgelaufen. Er konnte am Montag wieder flott gemacht werden. In Schimonoseki ist ein japanischer Personendampfer gescheitert. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt. Auch japanische Kriegsschiffe erlitten großen Schaden. Das Linienschiff „Satsuma" und das Schulschiff „Manku" büßten die Masten ein. Vier Torpedobootszerstörer und fünf Torpedoboote sind aufgelaufen. In Nagoya forderte der Taifun viele Opfer. Eine Spinnerei und ein Kloster sind dort eingestürzt. Wie ein Telegramm aus Thurugi vom 22. September meldet, ist dort ein Torpedoboot gesunken. Die ganze Mannschaft sei ertrunken. Zwei andere Torpedoboote wurden durch den Taifun beschädigt.

* Dtk. **Über eine Riesenpfirsichernte** berichten amerikanische Blätter aus Texas. Die Ernte soll etwa das Achtfache

des vorjährigen Ertrages ausmachen. Bemerkenswert ist, daß erst vor wenigen Jahren mit der Anpflanzung ausgedehnter Pfirsichplantagen in Texas begonnen wurde; man hatte damals die Absicht, der eigentlichen Obstkammer der Union, Kalifornien, eine Konkurrenz zu schaffen. Der Versuch ist glänzend gelungen, da der diesjährige Ertrag an Pfirsichen auf den Plantagen in Texas fast den gesamten Bedarf der Vereinigten Staaten deckt.

* × **Esperanto und die Handelskammern.** Bei den Handelskammern regt sich in letzter Zeit immer mehr das Interesse für die von Dr. Zamenhof erfundene internationale Hilfssprache „Esperanto". Besonders sind es die französischen Handelskammern, die fast sämtlich eine recht günstige Stellung gegenüber dem Esperanto einnehmen. Vor kurzem erst hat die Handelskammer in Angers beschlossen, die Esperantogruppe in Angers alljährlich durch einen Beitrag von 50 Francs zu unterstützen. Damit ist eine weitere französische Handelskammer nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat für die Esperantobewegung eingetreten. Auch in anderen Ländern unterstützen vielfach die Handelskammern die Esperantobewegung. So hat z. B. die Londoner Handelskammer seit einiger Zeit Esperanto als Prüfungsfach offiziell aufgenommen. Von den deutschen Handelskammern sind die in Bromberg, Kassel, Karlsruhe, Liegnitz und Schweidnitz dem Esperanto näher getreten. Hoffentlich folgen recht bald noch viele andere, damit Deutschland in dieser so wichtigen Bewegung den Platz einnimmt, der ihm gebührt, damit durch Esperanto deutsche Ware im Auslande immer mehr Aufnahme finde.

* **Von einem Schwein erschossen** wurde der am Zirkus Sarrasani beschäftigt gewesene Clown Michele Chezzi. Zu den Späßen des bekannten Clowns gehörte die Vorführung eines dressierten Schweines, das mit der Schnauze eine Pistole abzuziehen hatte. Bei einer Probe brachte nun das dressierte Borstentier durch eine ungeschickte Bewegung die aufliegende Pistole im Moment des Abziehens aus der Richtung, so daß das kleine Bleigeschoß nicht die Scheibe, sondern die Hand des daneben stehenden Lehrmeisters traf. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe stellte sich eine schwere Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Artist starb.

* ❑ **Benehmen der Beamten im Verkehr mit dem Publikum.** — Zu der wiederholt erörterten Frage der Höflichkeit der Behörden wird als interessantes Kulturdokument eine Benachrichtigung der Steuerzahler in der Stadt Coblenz aus dem Jahre 1811 mitgeteilt. Diese gedruckte Benachrichtigung, die sich von den jetzt gebräuchlichen in günstiger Weise unterscheidet, lautet: „Der Empfänger der direkten Steuern der Oberbürgermeisterei Coblenz benachrichtigt Sie hiermit, daß Sie in Entrichtung der verfallenen Ziele Ihrer Steuern noch zurückstehen. — Bei dem sehnlichen Wunsche, Ihnen alle Kosten und sonstige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, welche über sämtliche Rückstände zu verhängen ihm Amtshalber obliegt, erläßt er diese letzte Erinnerung mit der dringendsten Einladung an Sie, sich des Schuldigen sogleich zu entledigen. Coblenz, am 13. Juni 1811. (gez.) Linz. Dem Herrn von H., Coblenz."

* + **Deutsche Nordostdurchfahrt.** Im Frühjahr 1913 wird eine „Deutsche Arktische Expedition" zur Erforschung der Nordostpassage aufbrechen. Ihr Leiter ist Leutnant Schröder-Stranz, der wissenschaftliche Stab besteht aus Dr. Max Mayr-München für Geographie und Geologie, Dr. Rüdiger-Rostock für Ozeanographie, Dr. E. Detmers-Hannover für Zoologie, Dr. Wenke-Berlin für Botanik. Die meteorologischen, physikalischen und erdmagnetischen Arbeiten werden von den beiden Schiffsoffizieren Kapitän Ritscher und Kapitänleutnant Sandleben übernommen. Die Führung des Schiffes liegt in den Händen von Kapitän Berg, der auf zahlreichen Fahrten in den nordsibirischen Gewässern reiche Erfahrungen gesammelt hat. Nach dem „Geogr. Anz." ist der wissenschaftliche Zweck der Expedition in erster Linie die Erforschung der Nordostpassage; wenn die Umstände während der Überwinterung es gestatten, wird die Erforschung des Innern der Tannyrhalbinsel nicht vernachlässigt werden, möglicherweise wird eine kleine Abteilung dort übersommern, während vom Schiff aus ozeanographische Arbeiten, Küstenaufnahmen und Untersuchungen der vorgelagerten Inseln gemacht werden. Im dritten Sommer soll die Erforschung des östlichen Teils der Nordostpassage sich anschließen, die Rückfahrt soll durch den Großen und Atlantischen Ozean erfolgen. Zur Einarbeitung der Mitglieder und Erprobung der wissenschaftlichen Instrumente und gesamten Ausrüstungsgegenstände haben die meisten Teilnehmer am 20. Juli von Hamburg aus eine Studienreise nach Spitzbergen angetreten.

* ck. **Unterwäsche aus Papier.** Man weiß, daß der Automobilsport und das Flugwesen eine neue Kleiderindustrie entstehen ließen, die nur vom Sport lebt und in den letzten Jahren eine stattliche Entwicklung durchlaufen konnte. Tag für Tag sehen wir auf der Straße die langschirmigen Automobilmützen mit ihren Lederklappen, sehen die breiten Jacken und Mäntel aus braunem und schwarzem Leder, die Chauffeure und Amateure zu ihrer Uniform erhoben haben. Aber der Laie ahnt nichts davon, daß der Sportsmann, der Automobilist und der Flieger sich nicht mit dieser Anpassung der äußeren Tracht an die Erfordernisse ihres Sportes begnügen. Ein großer Prozentsatz der Teilnehmer an den großen französischen Wettkämpfen und Konkurrenzen trägt auch Wäsche, wie sie sonst kaum ein Sterblicher anlegt. In den letzten Jahren, so verrät Marc de Toledo im „Figaro", hat sich in Frankreich in aller Stille eine eigenartige neue Industrie herausgebildet, die davon lebt, den Sportsleuten Unterwäsche aus — Papier zu liefern. Der Teilnehmer an Wettkämpfen, sei er nun Automobilist oder Flieger, strebt in seiner Kleidung stets dem gleichen Ziele zu: alles kommt darauf an, bei größtmöglicher Leichtigkeit und Bequemlichkeit eine Kleidung zu haben, die nicht nur zweckmäßig ist, sondern vor allem gegen die Kälte schützt, also besonders gut wärmt. Und die Erfahrung hat gezeigt, daß dieses Ziel am besten mit Papier erreicht wird; man verwendet das ungewöhnlich leichte, schmiegsame und dabei zähe dünne japanische Papier, das gegen Feuchtigkeit eine starke Widerstandskraft besitzt. Ganze Wäscheausrüstungen werden daraus gefertigt, auch Strümpfe und Handschuhe. Die ganze Unterkleidung wiegt dabei nicht ganz ein halbes Pfund. Und dabei ist diese papierne Unterkleidung ungewöhnlich billig, die Erzeugnisse dieser Papierkonfektion sind kaum teurer als der Waschpreis für ein gewöhnliches Stück Unterwäsche, nach dem Tragen wirft man das Papierhemd einfach fort und hat auf Reisen nicht die Mühe, sich um Wäsche zu bekümmern. Neuerdings werden aus dem japanischen Papier auch Westen hergestellt, die an Dauerhaftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen und dabei mehr Wärme geben, als dies bei gleichem Gewichte irgend ein anderer Stoff vermöchte.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Sprakel,** 25. Sept. (Auf der Durchreise) befand sich der Schlosser L. Als L. an einer Baubude vorbeikam, verschaffte er sich durch ein offenstehendes Fenster Eingang und entwendete einen Rock. Die Strafkammer erkannte gegen den geständigen L. wegen einfachen Diebstahls auf 2 Wochen Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

○ **Coesfeld,** 25. Sept. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) stand heute der Weber M. vor der Strafkammer. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging, endete mit der Verurteilung des M. wegen Sittlichkeitsverbrechens in 4 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus beantragt.

○ **Herne,** 25. Sept. (Wegen Urkundenfälschung und Betruges) hatte sich heute der Kaufmann B. zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, eine Urkunde gefälscht zu haben. B., der mit Kartoffeln handelt, hatte im vorigen Jahre in Erfahrung gebracht, daß im Münsterlande billig Kartoffeln zu haben seien. Er besuchte verschiedene Landwirte und kaufte von diesen Kartoffeln zum Durchschnittspreise von 3 Mark den Zentner. B. kam auch zu dem Landwirt H. in Hullern bei Haltern. Da dieser nicht zu Hause war, suchte er ihn auf dem Felde auf. Im dem Sch.'schen Hause wurde man dann handelseinig. H. mußte 200 Zentner Kartoffeln liefern, und zwar, wie er angibt, den Zentner für 3,70 Mark. Der Beschuldigte legte nach Angabe des H. einen Vertrag vor, auf dem der Preis von 3,70 Mark angegeben war. Nachdem sich der Lieferant von der Richtigkeit überzeugt hatte, unterzeichnete er den Kontrakt und B. verließ nach einer Anzahlung von 40 Mark die Wohnung. Als nun die Kartoffeln geliefert werden sollten, teilte B. dem H. mit, daß er die für 2,70 Mark gekauften Kartoffeln liefern sollte. Der Landwirt reiste zu dem B. und hielt ihm vor, daß er die Kartoffeln zu 3,70 Mark den Zentner gekauft habe. B. überreichte nun dem Landwirt den Kontrakt, in dem klar und deutlich stand, daß er den Zentner mit 2,70 Mark bezahle. H. glaubte, daß der Beschuldigte den Kontrakt gefälscht habe und sah von der Lieferung ab. B. strengte einen Zivilprozeß gegen H. auf Schadenersatz an, aus dem sich dann die heute gegen B. zur Verhandlung stehende Anklage entwickelte. Der Beschuldigte bestreitet entschieden, daß er den Vertrag gefälscht habe. An dem fraglichen Tage hätte er keine Papiere zur Hand gehabt. Es habe ihm deshalb die Schwiegermutter des H., als dieser auf dem Felde war, daß Kuvert einer Verlobungsanzeige gegeben und auf dieses habe er den von H. unterzeichneten Kontrakt geschrieben. Ein Gutachter, der die Urkunde genau geprüft hatte, war ebenfalls der Ansicht, daß die Unterschrift des H. echt sei. Eine Urkundenfälschung könne nicht vorliegen. Der Staatsanwalt war heute ebenfalls der Ansicht, daß eine Urkundenfälschung dem B. nicht nachgewiesen werden könne. Die Verhandlung habe aber ergeben, daß B. des Betruges überführt sei und beantragte 4 Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer hielt nach der heutigen Beweisaufnahme, in der 17 Zeugen vernommen wurden, den B. des versuchten Betruges für schuldig und erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

○ **Gemenwirte bei Borken,** 25. Sept. (Zwei Mehldiebe.) In der Nacht zum 20. August gingen der Maurer K. und Ackerer B. über die Borkener Chaussee. Sie kamen an einer Mühle vorbei und entwendeten zwei Säcke Mehl im Werte von 31 Mark. Zwei Grenzaufseher, die den Vorfall bemerkt hatten, nahmen die Diebe in Empfang. Die Strafkammer verurteilte sie heute wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängnis.

○ **Hövel,** 24. Sept. („Großer Naturfreund.") In der Nacht des 5. Juli hatten Diebe einem Brennereibesitzer in Ermelinghoff einen Besuch abgestattet und ein Faß Branntwein mit 30 Litern Inhalt gestohlen. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß der Hauer K. und ein gewisser H., in letzter Zeit sehr viel Schnaps bei sich trugen. Ein Bergmann traf nun eines Tages den K., als er aus einem Roggenfeld kam. Er fragte ihn, was er da getan habe, und K. antwortete, er habe sich als „großer Naturfreund" ein Nest besehen. Dabei bot er dem Bergmann aus einer Literflasche einen Trunk Schnaps an. Befand sich K. in einer Gesellschaft, wo es an Schnaps fehlte, so „entschuldigte" er sich einige Augenblicke und kam dann mit einer vollen Flasche Schnaps wieder. Als er dann eines Tages zu viel des Guten genossen hatte, verriet er seinen Kollegen, daß er den Schnaps gestohlen habe. Das Faß hatte er in einem Roggenfelde untergebracht und täglich den Vorrat von dort geholt. Beim Nachsuchen fand die Polizei in dem Roggenfelde wirklich ein Faß, das noch zum Teil mit Schnaps gefüllt war. Heute hatte sich K. wegen dieses Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten. Er bestreitet, daß er der Dieb gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

○ **Werne,** 24. Sept. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den Bergmann H. Das Urteil lautete, weil ein voller Schuldbeweis nicht zu führen war, auf Freisprechung.

⊙ **Bochum,** 25. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Kaufmann Stern wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Der Angeklagte ist Inhaber des Lebensmittelhauses „Edelstern", das neben dem Hauptgeschäft an der Picperstraße eine Zweigstelle an der Alleestraße unterhält. Im Juni ds. Js. wurden von dem Polizei-Tierarzt Dr. Immisch in beiden Geschäften Revisionen vorgenommen. Dabei fanden sich auf den Verkaufstischen der Filiale an der Alleestraße stark verdorbene Wurst- und Fleischwaren. Eine Blutwurst war durchweicht und voller Maden. Ebenso wurde ein verdorbener Schwartenmagen gefunden. Nach der Bekundung des Dr. Immisch war die Fäulnis bereits so weit vorgeschritten, daß eine chemische Untersuchung vollkommen überflüssig erschien. Der ebenfalls als Sachverständiger vernommene Kreisassistenzarzt bezeichnete derartige Wurst als ekelerregend und gesundheitsgefährlich. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auf solchen verdorbenen Waren sich der Bazillus des Paratyphus ansiedle. Der angeklagte Kaufmann behauptete, daß er die Geschäfte regelmäßig revidiere; dabei müsse ihm aber die Verdorbenheit der Wurst entgangen sein. Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß zweifellos ein wissentliches Handeln vorliege. Gegen eine derartige Gefährdung der Gesundheit müsse das Publikum mit allen gesetzlichen Mitteln geschützt werden, zumal durch verdorbene Wurst viel Unheil angerichtet werde. Er beantrage deshalb eine exemplarische Strafe und bitte, auf sechs Monate Gefängnis zu erkennen. Das Gericht nahm an, daß wissentliches Handeln nicht vorliege, verurteilte Stern aber wegen fahrlässigen Vergehens auf Grund der §§ 12 und 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu 150 Mark Geldstrafe. Während der heißen Tage im Juni hätte der Angeklagte Veranlassung gehabt die Kontrolle der von ihm geführten Waren mit doppelter Vorsicht vorzunehmen.

⚷ **Leipzig,** 24. Sept. Das Landgericht Duisburg hat am 7. März den Gerichtsaktuar Karl D. in Wesel wegen Urkundenbeseitigung und Vernichtung (§ 348,2) zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Am 8. Dezember 1910 war D. nicht zum Dienst erschienen. Deshalb zur amtlichen Äußerung aufgefordert, gab er an, er habe geglaubt, an katholischen Festtagen sei kein Dienst. Es wurde ihm bedeutet, daß ein Beamter nicht willkürlich vom Dienst wegbleiben dürfe und sich im Zweifelsfalle bei seinem Vorgesetzten zu erkundigen habe. Dieser Bescheid wurde zu den Personalakten des Angeklagten gelegt und stand dann unter Verschluß. Als eines Tages der Oberbeamte zufällig den Schrank, in dem sich diese Akten befanden, offen gelassen hatte, nahm der Angeklagte jenes Schriftstück heraus und versteckte es. Als das Verschwinden desselben später entdeckt wurde, erklärte der Angeklagte, er habe es wieder in den Schrank legen wollen, dies aber zu tun vergessen. Später habe er es beim Aufräumen offenbar mit anderen wertlosen Schriftstücken unabsichtlich verbrannt. Das Gericht hat natürlich diesem Erklärungsversuch nicht geglaubt. Es ist für erwiesen erachtet worden, daß der Angeklagte eine Urkunde, die ihm amtlich zugänglich war, beiseitegeschafft und vernichtet hat. — In seiner Revision behauptete der Angeklagte, es sei zu unrecht eine Urkunde und Vernichtung angenommen worden. — Das Reichsgericht erkannt jedoch heute auf Verwerfung der Revision.

Luftschiffahrt.

Hamburg, 26. Sept. (**Drahtb.**) Das Zeppelinluftschiff „Hansa" machte gestern nachmittag mit 13 Passagieren eine Fahrt über Bargtheide nach Lübeck und zurück.

+ **Abramowitsch stellt einen neuen Weltrekord auf.** Der Wrightflieger Abramowitsch, der gegenwärtig in seiner Heimatstadt St. Petersburg Schauflüge veranstaltet, hat gestern nachmittag, wie uns gemeldet wird, einen neuen Weltrekord aufgestellt. Nachdem der Russe zuerst mit der Fürstin Schoykowkoi Höhenflüge ausgeführt hatte, stieg er mit vier Passagieren auf seiner Wrightmaschine, Militärtyp 1912 mit 85-pferdekräftigem N.-A.-G.-Motor auf und hielt sich 45 Minuten 54 Sekunden in 300 bis 500 Meter Höhe in der Luft. Mit dieser ausgezeichneten Leistung hat der Russe den von Schirrmeister auf dem Mars-Doppeldecker aufgestellten Weltrekord von 33 Minuten 52 Sekunden erheblich überboten. Abramowitsch wird voraussichtlich nicht zur Herbstflugwoche nach Berlin kommen, sondern noch etwa 6 bis 7 Wochen in St. Petersburg bleiben.

np. **Ein deutsches Stahlluftschiff.** Wie einer Berliner Korrespondenz aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, hat Deutschland eine Stahlluftschiffkonstruktion in jüngster Zeit aufzuweisen. Das deutsche Stahlluftschiff stammt von dem Baumeister Unger aus Hannover und schließt sich in vielen Punkten an das Zeppelin'sche Luftschiff an. Besonders die Unterbringung des Gases in mehreren Gaszellen ist hier in ähnlicher Weise wie bei dem Zeppelin-Luftschiff angeordnet. In einem bedeutsamen Punkte unterscheidet es sich aber von allen bisherigen Luftschiffkonstruktionen. Es hat zur Unterbringung der Personen nämlich keinerlei Gondeln oder Plattformen wie die bisherigen Luftschiffstypen, sondern der Aufenthalt für die Passagiere des Luftschiffes befindet sich innerhalb der Stahlkonstruktion, aus der das Luftschiff besteht. Das Luftschiff hat demgemäß keinerlei Teile, welche die schlanke Zigarrenform in irgend einer Weise abändern. Es ist klar, daß dadurch der Luftwiderstand ungewöhnlich gering wird, da dieses schlanke, spitze, runde Schiff wie eine ungeheure Röhre aussieht. Dem Luftwiderstand ist also nirgends ein Halt geboten. Abgesehen von der Schönheit und Eleganz der Form, die auf diese Weise entsteht, erscheinen die praktischen Vorteile dieser Neueinrichtung und Neuanordnung sehr bedeutend. Selbstverständlich weist auch das Innere des Luftschiffes alle Vorteile auf, die durch die Stahlhülle, besonders gegen Gasverlust, gewährleistet werden. Das Unger'sche Stahlluftschiff verwendet, was noch gesagt werden muß, Gaszellen, die eine andere Form haben, wie die Zeppelin'schen, da sie nämlich röhrenförmig sind. Bemerkenswert ist die Anwendung des Schiffskreises an Stelle der Stabilisationsflächen. Auf die Verwendung des Schiffskreises bei Luftschiffen wurde schon früher von sachmännischer Seite hingewiesen. Das Luftschiff wird ungefähr 140 Meter lang werden, also auch in seinen Größenverhältnissen einen ungeheuren Typ darstellen. Es ist imstande, 40 bis 50 Personen aufzunehmen, und stellt dadurch für Verkehrszwecke einen ganz hervorragenden Faktor dar.

Sport.

‡ **Tödlicher Zusammenstoß zweier Rennpferde.** Unter eigenartigen Umständen sind bei der Morgenarbeit in Paris-Maisons Laffitte zwei bekannte Rennpferde, Flush Royal und die wiederholt in Deutschland gelaufene Hiawatha ums Leben gekommen. Gegen den nach Absolvierung seiner Morgenarbeit aufgepullten Flush Royal prallte die von der entgegengesetzten Seite kommende Hiawatha, da ein Ausweichen nicht mehr möglich war, in voller Gewalt an. Beide Pferde erlitten bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß sie erschossen werden mußten.

Handel und Industrie.

⊙ **4proz. Westfäl. Prov. Schuldverschr. VI.** Bei der Subskription der 3.—6. Reihe ergab sich eine starke Überzeichnung, so daß nur Sperrstücke zugeteilt werden konnten.

⚷ **Aktien der Sachsenwerke, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niederselditz.** Nachdem die Zulassung des gesamten Aktienkapitals von 4 250 000 Mark der obigen Gesellschaft an der Leipziger und Dresdner Börse genehmigt worden ist, wird vor der Einführung ein Teilbetrag von 1 000 000 Mark durch das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, die Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft, Dresden und Leipzig, und das Bankhaus H. C. Plaut, Leipzig, am Dienstag, den 1. Oktober, zum Kurse von 110½ Prozent, d. i. einem um 1¼ Prozent hinter dem Tageskurse zurückbleibenden Kurse zur Zeichnung aufgelegt. Das Sachsenwerk, das seinerzeit zu einem ganz außergewöhnlich billigen Preise die Anlagen der Kummerwerke, welche nach vielen Jahren hoher Rentabilität infolge unvernünftiger und ungesunder Geschäfte von der damals ausgebrochenen allgemeinen finanziellen Krise in Mitleidenschaft gezogen wurden, erworben hatte, hat sich nach und nach zu einem außerordentlich leistungsfähigen und achtunggebietenden Unternehmen der elektrischen Branche entwickelt. An Dividenden verteilte die Gesellschaft 1909 auf 1 500 600 Mark ehemalige Vorzugsaktien 4 Prozent, 1910 auf 1 500 600 Mark ehemalige Vorzugsaktien 6 Prozent und 1911 auf 4 250 000 Mark Aktien 6 Prozent. Zeichnungen, welche unter Übernahme einer Sperrverpflichtung, bei der die Stücke jedoch (unter vorläufiger Einbehaltung des laufenden Dividendenscheines) bereits jetzt ausgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Die Zulassung des gesamten Aktienkapitals an der Berliner Börse wird in den nächsten Tagen beantragt werden.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
26. September 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer
Münster	20,90	17,80	00,00	17,80
Lippstadt	20,20	17,00	00,00	17,50
Soest	20,20	17,00	00,00	17,50
Dortmund	20,50	17,50	00,00	17,60
Bochum	21,95	17,90	17,05	20,90
Warburg	19,80	17,00	00,00	17,50
Osnabrück	20,45	17,45	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 7,00 Mk. (Magnum bonum).
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 25. Sept. Baumwolle. Fulli middling Gulf 65,75, (zuletzt 65,75).

Liverpool, 25. Sept. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Sept. 9,42, Okt. 9,35, Nov. 9,3[illegible], Dez. 9,29, Jan. 9,28, Febr. 9,27, März 9,30, April 9,32, Mai 9,33, Juni 9,34, Juli 9,36, Aug. 0,00.

New-York, 25. Sept. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Okt. 11,26, Jan. 11,51.

New-York, 25. Sept. (Schlusspreise) vorr. 11,75, Sept. 11,23, Okt. 11,25, Nov. 11,35, Dez. 11,55, Jan. 11,53, Febr. 11,60, März 11,67, April 00,00, Mai 11,77, Juni 00,00, Juli 11,79, Aug. 00,00.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Ernste wissenschaftliche Forschung gab uns in der seit 17 Jahren bewährten Myrrholinseife ein Kosmetikum von unbedingter Verläßlichkeit zur Erzielung eines blendend schönen Antlitzes.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Offene Wohnungen

2 hübsch möbl. Part.-Zimmer (Straßenfront) zu verm. Näh. Dahlmann 15, part. links. a4a

Gut möbl. Zimmer, in bess. ruh. Privathause, zu sofort zu vermieten. Näh. Gesch.

Einige gut möbl. Zimm. zu vermieten mit od. ohne volle Pension. Am liebst. Kaufmann oder Beamte. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, z. 1. Okt. zu vermieten. a*
Alter Fischmarkt 7 Laden.

Ladenlokal, mit od. ohne Wohnung (in d. Altstadt, an gelegener Straße) sofort od. spät. z. vermiet. Elektr. Licht vorh. Näh. Coerdestraße 46, pt.

Windthorststraße Nr. 8
Laden oder Büro
nebst zwei Kellern zu vermieten.
Dr. Hoeltzenbein
Rechtsanwalt. *

Servatiiplatz!

In unserm Neuban Servatiiplatz und Bahnhofstraßen-Ecke ist noch die zweite Etage zu vermieten. Die Wohnung enthält 8 Zim., Küche, Diele, 2 Mans., 2 Keller und ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Es sind vorhanden: Warmwasserheizung, Personenaufzug, Vacuum, Warmwasserbereitung, Kühlschrank, elektr. Wäscheeinrichtung, Müllrutsche, Safes 2c. *
Gebr. Meimberg.

In meinem Hause ist
hochherrschaftliche 1. Etage
mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten.
B. Rincklake,
Rothenburg 15.

Gesuchte Wohnungen

Dame sucht Zimmer mit voll. Pension. Nähe Ludgeristraße. Offerten unter 2 M 465 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stud. Dame sucht ab 20. Okt. auf 6—8 Wochen gediegen
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension. Off. mit Preisang. unt. L B 3492 a. d. Geschäftsst. 58c

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (Dauerbrenner, Schreibtisch) Moritz z. 1. Okt. v. Beamt. ges. Off. u. N D 467 a. d. Gesch.

Sehr sol. u. ruhig. Student (Examenskandidat) sucht ruhig. möbl. Zim. Off. m. Preisang. u. R S 470 bis Freitag abend an die Gesch. ds. Bl.

Alleinst. Dame sucht April 1913 4 Zimmer m. Zub., in herrschaftlichem Hause. Off. u. P R 469 an die Geschäftsstelle.

Wohnung,
3 höchsteus 4 Zimmer, wird von unverheiratetem, höherem Beamten für bald gesucht. Offerten unter M R 466 an die Gesch. ds. Bl.

Pens. Beamter, kinderl., sucht umständehalber per 1. Oktober
Wohnung.
Preis 280—300 Mark. Offert. unter S T 471 an die Gesch.

Für 3 erwachsene Personen
Herrschaftl. Wohnung,
Part. od. 1. Etage, in der Nähe d. Bahn od. Promenade gesucht zu April. Offert. bis z. 27. unt. G O 265 a. Geschäftsst. 58c

Offene Stellen

Ein junges, properes
»» Mädchen ««
für Hausarbeit gegen gut. Lohn zum 1. Oktbr. gesucht. *
Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Suche zum 1. Nov. od. später älteres, katholisches
Kindermädch. od. Frau,
die auf dauernde Stellung refl.
Frau Direktor Kaesbach,
Gladbeck i. W.

Zuverlässiges, junges
Mädchen
für sofort oder zum 1. November gesucht.
Frau Professor Busz,
Heerdestraße 16.

Zum 1. Oktober oder später suche ich ein
»» Mädchen ««
für Apotheke u. Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. *
Sternapotheke, Ludgeriplatz.

Per sofort oder per 1. Oktbr. ein *
Kochlehrfräulein
gesucht ohne gegenseitige Vergütung.
Kevelaer. Jos. Tomberg,
Hotel „Kölnerhof".

Näherinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen. Ungeübte werden angelernt. Meldungen am Samstag Neustraße No. 18 I.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges, properes m2a
Mädchen
für Küche und Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste.
H. Jülfenbeck, Jägerstr. 1.

Zum 1. Oktober wird ein einfaches, zuverlässiges *
Kinderfräulein
zu Kindern im Alter von 8—14 Jahren gesucht. Näh. Gesch.

Suche zum 1. Oktober oder später ein Mädchen für Küche und Hausarb. in bürgerl. Haushalt, evtl. kann das Mädchen auch angel. werden, am liebst. Mädch. v. ausw. Neuplatzstr. 7, pt.

Ein selbständiger und ein jg.
Schmiedegeselle
auf sofort gesucht.
Roer, Wagenbauer, Mauritzstraße.

Spirituosen-Großhandl. sucht für Kontor, Reise und leichte Lagerarbeiten gewandten jüng.
»» Kaufmann. ««
Offerten unter B B 3061 bef. die Gesch. ds. Bl. *

Schuhmachergeselle
gesucht.
Schuhgeschäft B. Limberg, Bottrop, Osterfelderstr. 10.

F. Lüning, Coesfeld.
» Zementeure «
für dauernde Arbeit gesucht. *
Goebenstraße 6.

Weingroßhandlung
im Münsterlande sucht gegen Mitte Oktober einen zuverlässigen
jungen Mann
für Comptoir. Gute Zeugnisse erforderlich.
Gefl. Offerten unt. M M 3493 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bauarbeiter und Maurer gesucht.
H. Bücker, Baugeschäft,
Baustelle Kolleg. Borromäum. a2a

Für den Verkauf von
Ia. Hochofenschlacke
für Wege- u. Betonbauten
geeigneter, bei Gemeinden 2c. gut eingeführter
Vertreter gesucht.
Offerten u. K L 3050 an die Geschäftsst. a3b

Gesuchte Stellen

Verh. kautionsf. Mann
sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, am liebsten als Bote. Offerten unter O P 468 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Anstreichergehülfen
gesucht. Kreuzstraße 12.

Suche für meine Tochter,
18 Jahre, welche bis jetzt bei mir zur Stütze im Haushalt
Lehrstelle
im Geschäft, wo etwas Vergüt. gewährt. Ausführl. Off. unter T 172 an die Geschäftsstelle.

Junges, kath. Mädchen, 20 J. alt, sucht Stellung f. Küche und Haus, am liebst. in klein., ruhigen Haushalt nach auswärts zum 1. November. Offerten unter O J 462 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. Mann sucht Stelle als
Hausdiener oder Packer
im Geschäft. Gelernt. Schreiner. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Junger Mann sucht zu Okt. oder Januar Stelle in der Kolonialwaren-Branche. Derselbe ist mit allen Comptoir- u. Lagerarbeiten vertraut u. perfekter Maschinenschr. Off. unter N O 389 an die Gesch. *

Ein Müller,
katholisch 28 J. alt, im Besitze langjähriger Zeugnisse und mit best. Empfehlungen, sucht Vertrauensposten, am liebst. in ein. Mehl- u. Getreidegeschäft als Geschäftsführer. Derselbe ist mit Kontorarbeiten vertraut u. würde kl. Reisen m. übernehm. Kaut. kann gestellt werden. Off. u. O O 3489 Geschäftsst. 58c

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante und Cousine

Elisabeth Schulze Tomberge

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer, schwerer mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit und andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente, nach vollendetem 48. Lebensjahre.

Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Verwandten und Bekannten, besonders dem Memento der Priester am Altare empfohlen, damit sie ruhe in Frieden.

Senden, Venne, den 25. Sept. 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Das Begräbniss findet statt am Samstag, den 28. September, morgens 9 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des Arbeiters **August Wortmann** zu **Rottuln** wird am **3. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr,** Zimmer Nr. 24 versteigert. — K. 51—12/4.

Münster, den 20. Sept. 1912.

Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Gerichtsgefängnis für die Zeit vom 1. Nov. 1912 bis 31. Okt. 1913 erforderlichen Wirtschaftsbedürfnisse an:

a) Erbsen, weiße Bohnen, Linsen, Reis, Bruchreis, Sauerkraut, Kaffee, Zichorien (Kaffeezusatz), Heringe, Kunstbutter, Pfeffer, Kümmel, Essigessenz,

b) Weißbrot (feines Roggenbrot),

c) Voll- und Magermilch, Magerkäse,

d) Rindfleisch, Schweinefleisch Speck, Rindsnierentalg (unausgelassen),

e) Kartoffeln,

f) Waschpulver, Schmier- und Kernseife, Wichse, Puppomade, Bohnermasse, Schmiergelleinen, Ofenschwärze, Soda,

soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote getrennt nach den obigen Buchstaben unterschrieben, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift versehen:

„Angebot auf Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen"

bis zum 2. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, hierher einzusenden.

Die Zuschlagsfrist endigt mit Ablauf des 31. Oktober 1912.

Die Proben sind unter genauer Beachtung der allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen, welche in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr im Geschäftszimmer der Anstalt eingesehen oder auf Ersuchen gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken bezogen werden können, einzureichen, da andernfalls die eingereichten Proben keinen Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Recklinghausen, 23. Sept. 1912.

Der Gefängnisvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kirchspl. Sendenhorst beleg., im Grundbuche von Kirchspl. Sendenhorst Bd. 6 Bl. 24 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Zimmermeisters Anton Bücker** zu Kirchspl. Sendenhorst eingetragenen Grundstücke

Flur 11 Nr. 93 Weide, 76,60 Ar groß, 0,50 Tlr. Reinertrag,
Flur 11 Nr. 93 Acker, 25,53 Ar groß, 3,30 Tlr. Reinertrag,
Flur 11 Nr. 93 Acker, 14,43 Ar groß, 0,43 Tlr. Reinertrag,
Flur 11 Nr. 96 Acker, 29,73 Ar groß, 3,84 Tlr. Reinertrag,

am 26. November 1912, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. September 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Ahlen i. W., 21. Sept. 1912.

Königl. Amtsgericht.

Verkauf einer Eignerstelle.

Garrel.

Viehkommissionär **R. Peters** in Cöln läßt am

Mittwoch, den 2. Oktober 1912, nachmittags 4 Uhr,

in Thobens Wirtshause zu Garrel seine von dem Handelsmann H. Lanfermann übernommene, zu Garrel a. d. Tannenkampe belegene

Eignerstelle,

bestehend aus 6,8754 Hektar Acker-, Weide- und Wiesenländereien mit mass. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,

mit sofortigem Antritt zerstückt und im ganzen nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Die Besitzung ist nahe der Kirche, der Schule und dem Bahnhofe in Garrel belegen. Die Gebäude befinden sich in bestem baulichem Zustande. Die Ländereien sind in gutem Kulturzustande.

In diesem Termin wird der Zuschlag voraussichtlich erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Cloppenburg.

G. Hillmer, Aukt.

Hausverkauf.

Erbteilungshalber soll das in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche Nr. 9 Taubenstraße belegene Wohnhaus nebst Garten — Grundfläche 23 Ruten — unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres bei

H. Bohr,

Ludgeristraße 60.

Käufer

bin ich für **Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Militärröcke und -Hosen, Mäntel, Reitstiefel u. -Hosen, Uhren, Gold- u Silberwaren, Säbel, Degen, Koppel, Koffer, Taschen** usw. zu unübertroffenen Preisen.

C. Rütter sr.,

Kr.-Timpen 17—19.

Fernruf 1529.

Gegründet 1878. a*

Zur besseren Ausnutzung meiner Spezialitäten suche ich

einen tätigen Teilhaber

mit einigen Tausend Mark, die eventl. an erster Stelle sicher gestellt werden. w2a

Jung. Kaufmann oder Ingenieur wird Gelegenheit geboten sich eine angenehme, selbständige Position zu schaffen.

Ernstl. Angebote bef. unter **R E 3056** d. Geschäftsst.

Vermittler verbeten.

Miet-Pianos

von 5 Mk. an, mit Anrechnung der Miete, auch nach auswärts.

Bisping's Piano-Magazin.



(Mehr als 85 Sorten)

Drei Vorzüge

von **MAGGIs Suppen** mit dem Kreuzstern

1. **Große Ausgiebigkeit und Billigkeit.**
2. **Kurze Kochzeit und bequemste Zubereitung.**
3. **Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.**

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs** Suppen.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Jagd-Gewehre

beste Suhler und andere Fabrikate in Doppelflinten, Drillingen, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Teschings, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, Original-Browning-Flinten u. Pistolen, ferner Prismen-Binocles und andere Jagd-, Sport- und Operngläser liefern wir gegen bequeme

Teilzahlungen

Verlangen Sie unsere illustr. ausführl. Waffen-Preisliste kostenfrei.

Köhler & Co

Breslau 5, Postf. 72

Reise-

Utensilien wie **Rohrplattenkoffer, Ledertaschen** mit u. ohne Einrichtung, **Necessaires** und andere **Luxus-Lederwaren, Photo-Apparate, Prismen-Binocles, Sport- und Reisegläser, Gartenmöbel, Peddigrohrmöbel,** moderne **Standuhren, Sportartikel** geg. bequeme Teilzahlg. Kataloge kostenfrei.

Köhler & Co.

Breslau 5. Postfach 72.

Tüchtiger Reisender,

flotter Verkäufer, 30 Jahre alt, katholisch und ledig, sucht ehestens Engagement, gleichviel welcher Branche. Reiste bisher in Futtermitteln, Getreide und Düngemitteln in Westfalen und im Rheinlande. Evtl. ist auch Posten als Stadtreisender erwünscht. 1a. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Offerten unter **J K 385** an die Geschäftsstelle. l3c

Führer durch das Münsterland.

Führer durch die näh. Umgebung Münsters

von **Dr. Longinus.** Dritte Auflage. Herausgegeben von **Dr. Joseph Vaders.** Mit 1 Karte. 164 S. 8°, gebd. in biegl. Leinen 2.00 Mk.

Die Auswahl der 200 Spaziergänge ist so getroffen, daß stets zwei geeignete Punkte miteinander verbunden werden.

Führer durch die Baumberge von **Dr. Longinus.** Zweite Auflage. Herausgegeb. von **Dr. J. Vaders.** Mit 2 Karten. XXVIII und 186 S. gebd. in biegl. Leinen 2.50 Mk.

„Zu den alten Freunden, welchen die Baumberge ein liebes Ziel ihrer Wanderungen schon längst gewesen, werden bald zahlreiche neue Besucher kommen. Denn, sind „diese Berge" auch sehr bescheiden in ihren Höhenverhältnissen, so sind sie doch eigenartig in der orographischen Ausbildung und in dem geologischen Aufbau, interessant durch ihr Tier- und Pflanzenleben, gleichberühmt bei den Naturforschern durch den Reichtum und die Eigenart ihrer Versteinerungen, bedeutsam durch geschichtliche Ereignisse, reich an kultur- und kunstgeschichtlichen Produkten und zudem landschaftlich das Schönste, was die Hand des Schöpfers dem Münsterlande geschenkt hat". (Vorwort der 1. Aufl.).

Der Teutoburger Wald. Führer durch den Osning von der Tecklenburg bis zur Ravensburg. 170 Seiten mit 2 Karten. Der Teutoburger Wald von Bevergern bis Bielefeld und Wegekarte der nächsten Umgebung Iburgs von Prof. **H. Aschenberg,** gebd. 2.00 Mk.

Das in handlichem Taschenformat gebundene Buch enthält 97 verschiedene Spaziergänge nebst einem Anhange: Wanderungen von Borgholzhausen b. Bielefeld.

Bezug durch alle Buchhandlungen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung,

Münster i. W.

Militärbekleidungsstücke,

Extra- und Dienstsachen, nur ½ Jahr von Einj.-Mediziner getragen, billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Pfauhahn abhanden gekommen.

a2a **Freie. Handorf.**

Kinderbett mit Muschelaufsatz z. verk. Papenburgerstr. 4 p. r.

Regulier-Füllofen,

fast neu, zu verkaufen. Neu 83 Mk., jetzt 50 Mk. Dortmunderstr. 19, 1. Et.

Hühnerstall auseinandernehmbar billig zu verkaufen. Dortmunderstr. 19, 1. Et.

Umzugshalber 2 Ofen, 1 guter Dauerbrenner und ein Petroleumofen billig zu verkauf. w2b Coerdestraße 55, I.

Ladenreal u. Theke, 3,80 m l., u. Innenschaukasten mit Spiegel f. Kolon. od. Kond. pp. zu verkaufen. Hammerstr. 81 pt.

Ein **Schanzenstergestell** (Eisen)

Eine Holz-Jalousie,

Einige **Gasarme** 2c. wegen Umzugs zu verkaufen. **Wwe. Bischoff,** Hammerstr. 59.

Gebrauchte, aber guterhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten m. **Preisangabe** unter **L 2 3070** an die Geschäftsstelle. *

Rot Mahagoni-Zierschrank, Schreib- u. Nähtisch preiswert verkäufl. Hoyastr. Nr. 9. *

Leichter verschließbarer **Handtransportwagen** zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Ang. unt. **N N 408** an die Gesch.

Ein gutgehendes

Schneidergeschäft

nebst neuem Haus und Garten in einem Dorfe des Münsterlandes umständehalber sofort zu verkaufen. Off. u. **F G 3046** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Große Besitzung

in Münster, in schöner Lage, mit herrsch. Villa, Toreinfahrt und Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **F G 343** an die Gesch.

Gebrauchter

Esel- od. Ponnywagen

zu kaufen gesucht. Offerten u. **C C 3062** an die Gesch. ds. Bl.

Gebrauchter Ambos

mit 1 od. 2 Hörnern, ca. 50—60 Kilo, zu kaufen gesucht. Off. unter **A A 3060** an die Gesch.

Die höchsten Preise

für **Herren- und Damenkleider, Schuhe** zahlt wie bekannt

* **Scheier,** Mauritzstraße.

Die noch vorhandenen

Läuferstoffe

geben zu jedem annehmbaren Preise ab

Zopf & Co.

Königstraße 32.

Bekleidungsanstalt

Münz, Pferdegasse 15

kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestell. erbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1888. (v*

Kronen-Kraft-Emulsion

bestes Kräftigungsmittel für schwache Kinder und Kranke. Flasche 1.50 — Literflasche 3.—. Alleinverkauf **Carl Francke,** Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1. a7b

Verblichene Zöpfe

werden wie neu aufgefärbt.

Frey's Friseurgeschäft,

Verspoel 24, neb. Hotel Moormann. Telephon 1775. a*

Hohe und reelle Preise

für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur *

Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.

Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Schreinerei

zu kaufen oder zu mieten gef. Offerten unter **G G 3027** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

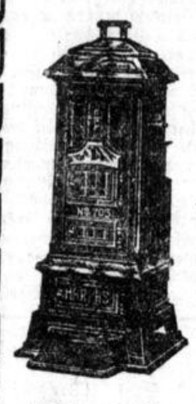
Lehrerin erteilt Nachhülfestunden

in allen Elementarfächern. *

Gefl. Angeb. unter A A 3021 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Ein gebr. Kochherd sowie ein **gebr. Sopha** billig zu verkaufen. Heisstraße Nr. 5.

Wirtschaft zu pachten gesucht. Off. m. Angabe der jährl. Pacht und des Umsatzes erb. u. **Z 6237** an die Ann.-Exped. **A. Rolef, Markt 37.** w2a



Die diesjährigen Neuheiten in

Dauerbrandöfen — Kaminöfen — und Sparkochherden

(über 500 Öfen u. Herde vorrätig)

sind eingetroffen und laden wir zum freien Besuch unserer Ausstellung höflichst ein.

Gebr. Krawinkel

Spiekerhof 27. **Telephon 298.**

— Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt. —

Einladung zur Zeichnung

auf

Mk. 1 000 000.— Aktien der Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz,

Auf Grund des im Dresdener Anzeiger und in den Dresdener Nachrichten vom 24. d. M., beziehungsweise im Leipziger Tageblatt vom 24. d. M. und den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 25. d. M. veröffentlichten Prospektes, der bei den Zeichnungsstellen ausliegt, sind 4 250 000 Mark Aktien der Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft an der **Leipziger Börse,** sowie 2 750 000 Mark neuer Aktien an der **Dresdener Börse,** an der 1 500 000 Mark Aktien bereits seit längerem notiert werden, zum Handel und zur Notiz zugelassen worden. Der Zulassungsantrag für das gesamte Aktienkapital zum Handel und zur Notiz an der **Berliner Börse** wird jetzt unverzüglich gestellt werden.

Vor der Einführung legen wir den zu diesem Zwecke uns zur Verfügung stehenden Teilbetrag der Aktien in Höhe von

Mark 1 000 000.—

hiermit unter den nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf.

Aus dem Prospekt, **auf den wir hiermit ausdrücklich verweisen,** erwähnen wir, daß die Gesellschaft, die zur Zeit **2100 Angestellte** beschäftigt, sich mit der Fabrikation elektrischer Maschinen, Transformatoren und Kontroller befaßt, von denen **im Jahre 1910 7108 Stück** mit einer Gesamtleistung von 75 380 PS, **im Jahre 1911 10 040 Stück** mit einer Gesamtleistung von 108 739 PS abgeliefert worden sind. Außerdem werden auch Regulatoren, Anlasser und sonstige Zubehörteile zu Maschinen fabriziert. Die für die Maschinen erforderlichen Gußteile werden in der eigenen Gießerei hergestellt. Ein weiterer Zweig der Tätigkeit ist die Herstellung großer elektrischer Anlagen, namentlich von Elektrizitätswerken und Überlandzentralen, deren die Gesellschaft schon eine beträchtliche Anzahl abgeliefert und in Auftrag hat. Die Gesellschaft verteilte folgende Dividenden:

für 1907 auf	Mk. 2 744 800.—	Aktienkapital	0%
„ 1908 „	„ 1 500 600.—	ehemalige Vorzugsaktien	4%
„ 1909 „	„ 1 500 600.—	„ „ „	4%
„ 1910 „	„ 1 500 600.—	„ „ „	6%
„ 1911 „	„ 4 250 000.—	Aktien	6%

Schließlich ist aus dem Prospekt zu erwähnen, daß sich die **Umsätze 1910** auf rund **7 300 000 Mk.,** in **1911** auf rund **8 500 000 Mk.** bezifferten, während **zur Zeit ca.** rund 9 000 000 Mk. im Vorjahre. Die Werkstätten sind in vollem Umfange beschäftigt, und alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Auftragseingänge für die Fabrik sowohl als auch für die Installationsabteilung auch weiterhin ihre steigende Tendenz beibehalten werden.

1. Die Zeichnung erfolgt am

Dienstag, den 1. Oktober d. J.

in **Dresden** bei dem **Bankhause Gebr. Arnhold,**
bei der **Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft,**
in **Leipzig** bei dem **Bankhause H. C. Plaut,**
bei der **Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft,**
in **Berlin** bei dem **Bankhause Arons & Walter,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,** sowie bei deren Filialen,
in **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp, Aktiengesellschaft,** sowie bei deren Filialen.

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines daselbst erhältlichen Anmeldeformulars; früherer Schluß bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **110½ %** zuzüglich 4% laufender Stückzinsen vom 1. Januar d. J. ab und Schlußnotenstempel.

3. Bei der Zeichnung ist eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betr. Stelle als zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen jeder Zeichenstelle unter baldtunlichster Benachrichtigung an die Zeichner.

5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat bis zum 15. Oktober d. J. gegen Zahlung des Preises (s. oben) zu erfolgen.

6. Zeichnungen, welche unter Übernahme einer Sperrverpflichtung, wobei die Stücke jedoch bereits nach erfolgter Zuteilung unter vorläufiger Einbehaltung des laufenden Dividendenscheines, zur Aushändigung gelangen, abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

Dresden, und **Leipzig,** im September 1912.

Gebr. Arnhold. **Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.**
H. C. Plaut.

Molkerei-Butter

mit, auch ohne Salz Pfd. 1.40 Mk., bei größerer Abnahme bill. aus der Dampf-Molkerei Kattenvenne, Inhaber Dopheide.

Alleinige Verkaufsstelle bei **W. Hortmann,** Salzstraße 30, Ecke Promenade. Tel. 2145. (l*

Fast neuer Kinder-Sitz-Liegewagen mit Doppelfedern und Gummireif, z. vk. Sternstr. 37 II. w2a

Rudolf Melzer

früher Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin, erteilt ab 1. Oktober

Unterricht im Violinspiel. 10c

Anmeldungen unter **D E 145** an die Geschäftsstelle.

Bücher-Zirkel: **Buchh. A. Greve,** Drubbel 5—6. r*

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion** u. **Schuhwaren,** kauft stets **gegen sofortige Kasse.** w*

C. Rütter sr., Münsterl. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529

Japantaschen,



Reisekörbe, Reisekoffer,

Coupé- und Hutkoffer

in jeder Größe und Preislage.

Carl Hochherz,

Nr. 2 Rothenburg Nr. 2. r*



Ist es möglich

werden Sie fragen, daß jedem Paket von

Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver

Goldperle

so ein hübsches Geschenk beigelegt werden kann und trotzdem nicht mehr kostet, als andere Waschmittel?

Ueberzeugen Sie sich und Sie werden Ihre Frage bestätigt finden.

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **„Goldperle".**

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême **„Nigrin":**

Carl Gentner

in Göppingen (Württbg.)

Schiedmayer & Söhne- Feurich- Francke- Schwechten-

Pianinos

Pianinos

— Kauf, Miete, Teilzahlungen. —

Vermietet gewesene Pianinos billigst zu verkaufen, 10jährige Garantie. r*

Alte Pianos werden in Tausch genommen.

F. Dahmen, Pianofortebauer,

Warendorferstrasse 15.

Klavierstimmungen. — Reparaturen. —



Brillen und Kneifer

werden stets nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform auf das Genaueste bei mir angefertigt.

Richtige Augengläser

in schlechtsitzenden Fassungen sind schädlich für's Auge und verfehlen ihren Zweck.

Ich biete Ihnen große Vorteile in Preis, Qualität u. Auswahl

Carl Gillen Nachf.,

Spezial-Institut für Augengläser,

Prinzipalmarkt 20.

r3c





Unterzeuge lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt **billigst**

H. Dütting

Alter Fischmarkt (Ecke Bült).

Prinzipal-Café

empfiehlt sich w* zum geneigten Besuch.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und bildet schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote u. rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b

A. & F. Hausmann;
L. Wittkampf, Drog.;
Ferd. Meyhofener;
Herm. Mouhot;
Drogerie Bischof;
A. Peter Müller;
Wilh. Surheiden jr.;
in **Ems:** A. Niewerth;
in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld;
in **Wulfen:** Bern. Stolbrink;
in **Greven:** Fritz Gilbert, F. **Granotte.**

Erklärung.

In meiner Plauderei „Erinnerungen an Münster und das Münsterland" habe ich, was den ehemaligen stud. Franz W. angeht, infolge falscher Angaben einige unrichtige Tatsachen geschrieben. Ich nehme dieselben zurück. Der ehemalige stud. Franz W. ist, wie ich jetzt erfahren habe, Vertreter großer Syndikate und Direktor einer Aktiengesellschaft geworden und lebt jetzt als Rentner. ä3b

Paul Holzhausen.

Es genügt,

wenn Sie bei **Hautunreinigkeiten** oder **Anschlag** über Nacht eine Schaumauflage von **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** machen, um überraschende Erfolge zu erzielen. Dies bestätigen tausende Atteste von Ärzten und Laien.

Medizinal Herba-Seife, à Stück 50 Pfg., **30% stärkeres Präp. M. 1.—,** zu haben in allen Apotheken, Drog., Parfüm.

Feinste Schellfische

empfiehlt

H. Döpp, Blücherstraße 16. Fernruf 1674.

Aus-



gleichungen für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik, Prinzipalmarkt 3.

Louis Espagne

Stein- und Buchdruckerei

Münster i. W.

— Ludgeristraße 94. —

liefert

Drucksachen

für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Drainrohre

2—6zöllig, anerkannt vorzügliche durchlässige Rohre in roter Farbe frei Waggon Stadtlohn oder ab Ziegelei Hochfeld bei Stadtlohn offerieren billigst

Iking & Terrahe

Drainrohrefabr. Stadtlohn.

Muster auf Wunsch. j6b

10 Stück

Kinderwagen

sollen mit 20 Prozent **Rabatt** verkauft werden. l3b

7/8 Mauritzstraße 7/8

kein Laden.

Die

Münsterische Volksbank, e. G.,

die im Jahre 1889 in Liquidation getreten ist, soll im Handelsregister gelöscht werden.

Etwa noch vorhandene Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich zu melden.

Münster i. W., 24. September 1912. w3e

Münsterische Volksbank e. G. in Liquidation.

S. Theissing. B. Lohkampff.

Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.

Ortsgruppe Münster i. W.

Auskunftstelle für Frauenberufe

Unentgeltliche Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.

Lehrstellennachweis.

Sprechstunden jed. Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in der **Milchhalle Prinzipalmarkt 30,** gegenüber dem Verkehrsverein.

Schriftl. Anfragen jederzeit unter obiger Adresse; außerdem mündliche od. schriftliche Auskunft bei der Leiterin **Fräulein Anni Küthe,** Staufenstr. 32.